



**Fortschreibung des
Integrierten Stadtent-
wicklungskonzeptes
-Teil Prognosen-**

Impressum

Stadt Ludwigslust

Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK)

Teil Prognosen

Auftraggeber:

Stadt Ludwigslust
Der Bürgermeister
FB Stadtentwicklung und Tiefbau
Schlossstraße 38
19228 Ludwigslust
E-Mail: info@ludwigslust.de

Gesellschaft für Ortsentwicklung und Stadterneuerung mbH,
Treuhänderischer Sanierungsträger der Stadt Ludwigslust
Platz des Friedens 2
19288 Ludwigslust
E-Mail: info@gos-gsom.eu

Bearbeitung:

WIMES Wirtschaftsinstitut
Barnstorfer Weg 6
18057 Rostock
E-Mail: genschow@wimes.de

Dieses Projekt wurde gefördert mit Mitteln des Bundes, des Landes
Mecklenburg-Vorpommern und der Stadt Ludwigslust

Rostock im November 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung - Ziele und Grenzen einer Bevölkerungsprognose/ demographischen Projektion	4
2	Methodik der Bevölkerungsprognose und demographischen Projektion.....	4
2.1	Datenbasis	4
2.2	Das Prognosemodell (Annahmen)	4
2.3	Das Prognose-/Projektionsverfahren.....	5
3	Ergebnisse der Bevölkerungsprognose bis 2025 und der demographischen Projektion bis 2030 nach dem regional-realistischen Szenario	6
3.1	Ausgangsbedingungen und Dateninput.....	6
3.2	Prognoseergebnisse nach dem regional-realistischen Szenario	17
4	Haushalts- und Wohnungsnachfrageprognose nach dem regional-realistischen Szenario	23
4.1	Vorbemerkungen	23
4.2	Dateninput.....	23
4.3	Haushaltsberechnung und Wohnungsnachfrageprognose	25
5	Schlussfolgerungen für die Ausstattung mit zielgruppenspezifischer Infrastruktur (regional-realistisches Szenario).....	29
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	37

1 Einleitung - Ziele und Grenzen einer Bevölkerungsprognose/ demographischen Projektion

Die Prozesse der Entscheidungsfindung über Ziele und Prioritäten der Stadtentwicklung sowie daran anschließende kommunale Planungsprozesse bedürfen der umfassenden Information über die Struktur der Bevölkerung. So ist für die Ausrichtung der Kommunalpolitik das Wissen über künftige Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung unerlässlich.

Prognosen über Zahl und Struktur der Bevölkerung sind Basisinformationen, um künftige Entwicklungen besser einschätzen, Engpässe voraussehen oder gar bestimmte prognostizierte Entwicklungen vermeiden zu können. Sie haben beratende Funktion und sollen als Orientierungshilfe für die Planung dienen, sind jedoch selbst keine Planung.

Die Prognoseergebnisse sind immer vor dem Hintergrund der zugrunde liegenden Annahmen zu sehen. Kurzfristige Abweichungen der prognostizierten und der realen Entwicklung müssen noch nicht bedeuten, dass die Prognose in Frage zu stellen ist. Prognosen kommen in der Regel zu linearen Verläufen, die reale Entwicklung hingegen wird schwanken. Demographische Strukturen ändern sich im Laufe der Entwicklung selbst. Sie unterliegen aktuellen äußeren Einflüssen und nachhaltigen Entwicklungen der Vergangenheit.

Da für alle Bevölkerungsvorausberechnungen Annahmen über die Entwicklung der Einflussfaktoren auf die Zahl und Struktur der künftigen Bevölkerung getroffen werden müssen, unterscheiden sich die Prognosen vor allem hinsichtlich ihrer Annahmen. Die Wahl der Annahmen entscheidet letztlich auch über die möglichen Aussagen der Prognose.

Die prognostizierte künftige Bevölkerungsentwicklung und die zugrunde liegenden Annahmen haben stadtplanerische Konsequenzen. Veränderungen im Altersaufbau und in der räumlichen Verteilung der Bevölkerung können zu Verschiebungen in der sozialen Infrastruktur, wie z.B. im Bedarf an Kindertagesstätten, Schulen, Senioren- und Pflegeheimen, führen.

Die Bevölkerungsprognose für die Stadt Ludwigslust wurde auf der Grundlage der statistischen Daten der Einwohnermeldestelle für die Jahre 2008 bis 2011 erstellt. Im Mittelpunkt der Prognose stehen die Vausberechnung der Bevölkerungszahlen (Hauptwohnsitz), der Alters- und Geschlechtsstruktur. Auch die Prognose zur Sterblichkeit und der Wanderungsbewegungen beruhen auf Angaben der Einwohnermeldestelle. Im Hinblick auf die Geburtenziffer wurde auf die Angaben des Statistischen Amtes M-V zurückgegriffen. Zudem erfolgte für die Faktoren der Einwohnerentwicklung ein Abgleich mit der Entwicklung für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Angaben nach Statistischem Amt M-V), um regionalspezifische Unterschiede erkennen und bei der Berechnung berücksichtigen zu können.

2 Methodik der Bevölkerungsprognose und demographischen Projektion

Ein wesentliches Kriterium für die Akzeptanz einer Bevölkerungsprognose ist ihre Güte. Diese ist abhängig von der Qualität der Ausgangsdaten, vom Verfahren sowie von den Annahmen.

2.1 Datenbasis

Reale demographische Daten sind Grundlage für Aussagen über die Zukunft. Für die Berechnung der Bevölkerungsprognose wurden Materialien zur Alters- und Geschlechtsgliederung der Bevölkerung durch die Einwohnermeldestelle der Stadt Ludwigslust zur Verfügung gestellt sowie Daten der Zuzugs- und Wegzugszahlen nach Alter und Geschlecht.

2.2 Das Prognosemodell (Annahmen)

Prognoseannahmen bilden immer die größte Quelle für mögliche Unsicherheiten. Prognosen sind typischerweise „**Wenn-dann-Aussagen**“. Das bedeutet, wenn die Entwicklung der Prognoseparameter Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Wanderungen so verläuft wie angenommen, dann treten die prognostizierten Tendenzen ein. In der Regel „muss man etwas tun“, damit eine bestimmte Entwicklung eintritt.

Die für die Stadt Ludwigslust relevante Prognose der Bevölkerungsentwicklung wurde entsprechend dem **regional-realistischen Szenario** gerechnet:

Im Rahmen dieses Szenarios findet zum einen die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Abhängigkeit der Alters- und Geschlechtsgliederung der Bevölkerung Berücksichtigung und zum anderen die Wanderungsbewegungen nach Alter und Geschlecht, d. h. die Außenwanderungen über die Grenzen der Stadt Ludwigslust. Grundlegend für die Prognoseberechnung sind dabei umfangreiche Auswertungen der Entwicklung der altersspezifischen Wanderungen nach Geschlecht von 2008 bis 2011. Ferner wurden spezifische Annahmen zum künftigen Verlauf der für die Bevölkerungsentwicklung relevanten Parameter getroffen.

Achtung: Berücksichtigung fanden im Rahmen der Berechnung des regional-realistischen Szenarios zudem Annahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung sowie Einflussfaktoren, wie Wohnungsneubau, die Sozialstruktur der Bevölkerung im Hinblick auf deren spezifische Auswirkungen auf das Wanderungsverhalten.

Einwohner mit Nebenwohnsitz wurden in der Bevölkerungsprognose nicht beachtet.

2.3 Das Prognose-/Projektionsverfahren

Die Berechnung der vorliegenden Prognose bzw. Projektion beruht auf der Komponentenmethode (Cohort-Survival-Verfahren). Ausgangspunkt dieser Methode ist die Überlegung, dass eine Bevölkerungszahl und -struktur durch eine Mehrzahl von Faktoren beeinflusst wird und daher bei einer Prognose zumindest die drei Bestimmungsvariablen einer Bevölkerungsentwicklung - Fertilität, Mortalität und Migration - berücksichtigt werden sollten. Basis der Komponentenmethode sind die Daten der zu betrachtenden Bevölkerung zu einem Ausgangszeitpunkt, gegliedert nach Alter und Geschlecht. Die Prognosewerte liefert eine jahrgangsweise Fortschreibung der Ausgangsbevölkerung mit Hilfe der drei Bestimmungsvariablen.

Somit lautet die demografische Grundgleichung:

$$\text{Bevölkerung}_{t+1} = \text{Bevölkerung} + \text{Geburten}_{t,t+1} - \text{Sterbefälle}_{t,t+1} + \text{Zuzug}_{t,t+1} - \text{Wegzug}_{t,t+1}$$

Für die Berechnung wird die Grundgleichung auf ein Komponenten-Kohorten-Modell übertragen, welches sich aus 121 Kohorten, die Altersgruppen von 0 bis 120 Jahre nach Geschlecht, zusammensetzt. Somit resultiert die Einwohnerzahl im Prognosejahr $t+1$ aus der Bevölkerung im Jahr t sowie den im Zeitraum von t bis $t+1$ stattfindenden Bevölkerungsbewegungen, d. h. den Geburten, Sterbefällen sowie den Zu- und Wegzügen. Im Rahmen der gesamten Prognoserechnung von 2011 bis 2030 wird dieser Zyklus 19-mal durchlaufen. Für das Startjahr 2011 steht die Zahl der Bevölkerung fest, für die folgenden Jahre resultiert sie jeweils aus dem vorangegangenen Prognosezyklus.

3 Ergebnisse der Bevölkerungsprognose bis 2025 und der demographischen Projektion bis 2030 nach dem regional-realistischen Szenario

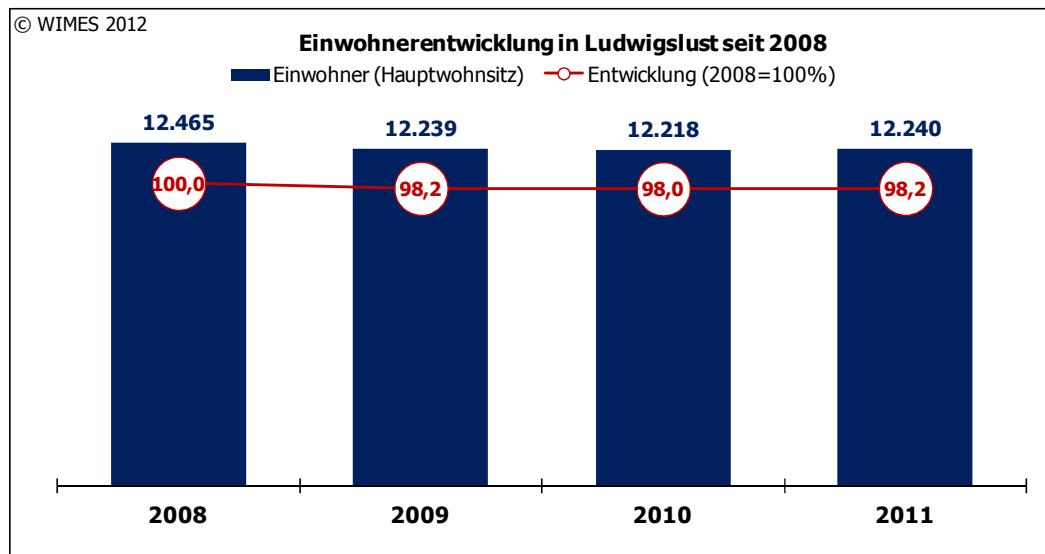
3.1 Ausgangsbedingungen und Dateninput

Bisherige Einwohnerentwicklung – gesamt und nach Altersgruppen

Insgesamt ging die Einwohnerzahl in der Stadt Ludwigslust im Zeitraum von 2008 bis 2011 nur um 1,8 % zurück, dies entspricht -225 Personen. Wie die folgende Abbildung zeigt, ergab sich aber von 2010 zu 2011 ein leichter Einwohnerzugewinn um 22 Personen.

Zu berücksichtigen ist bei der Einwohnerentwicklung, dass im Jahr 2010 ein Asylbewerberheim in Ludwigslust wiedereröffnet wurde. Zum 31.12.2011 waren hier insgesamt 313 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet.

Abbildung 1: Entwicklung der Einwohnerzahl (mit Hauptwohnsitz) in Ludwigslust seit 2008



Entgegen dem leichten Einwohnerverlust seit dem Jahr 2008 erhöhte sich die Zahl der Kinder bis 6 Jahre gegenüber 2008 leicht um 3,3 %, das sind 21 Kinder. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung erreichte 2011 einen Wert von 5,3 %, 2008 lag dieser bei 5,0 %. Somit erhöhte sich der Anteil geringfügig um 0,3 Prozentpunkte.

Auch die Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren können von 2008 zu 2011 auf einen Zugewinn verweisen, welcher sich auf 8,6 % bzw. 65 Kinder beläuft. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt nunmehr bei 6,7 % und stieg damit seit 2008 um 0,6 Prozentpunkte an.

Demgegenüber erfuhr die Altersgruppe der Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren im Betrachtungszeitraum einen merklichen Verlust um 19,2 %. Absolut sank die Einwohnerzahl gegenüber 2008 um 284 Personen ab. Dies ist zum einen zurückzuführen auf die Abwanderungen im Jugendalter, zum anderen sind die jüngeren Jahrgänge dieser Altersgruppe gekennzeichnet durch den Geburteneinbruch zu Beginn der 1990er Jahre. Der Anteil an der Bevölkerung verringerte sich bei den Jugendlichen von 11,9 % in 2008 auf 9,8 % in 2011.

Die Zahl der Einwohner im Haupterwerbsalter von 26 bis 64 Jahren erhöhte sich gegenüber 2008 nur geringfügig um 0,5 %, das sind 32 Personen. Erreichte der Anteil in 2004 einen Wert von 53,5 %, so stieg er zu 2011 auf 54,8 %.

Für die Senioren ab 65 Jahre ergibt sich 2008 zu 2011 ein leichter Einwohnerrückgang um 2 % bzw. 59 Personen, zurückzuführen auf Verluste in den Jahren 2010 und 2011. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung lag Ende 2011 bei 23,4 % und blieb im Vergleich zu 2008 stabil, da bedingt durch den merklichen Verlust der Einwohnerzahl der Jugendlichen Verschiebungen im relativen Altersgefüge zugunsten der Senioren eintraten. Somit zählte Ende 2011 knapp jeder vierte Einwohner in Ludwigslust zur Altersgruppe der Senioren ab 65 Jahre.

Abbildung 2: Einwohner und Anteile nach ausgewählten Altersgruppen 2008 und 2011

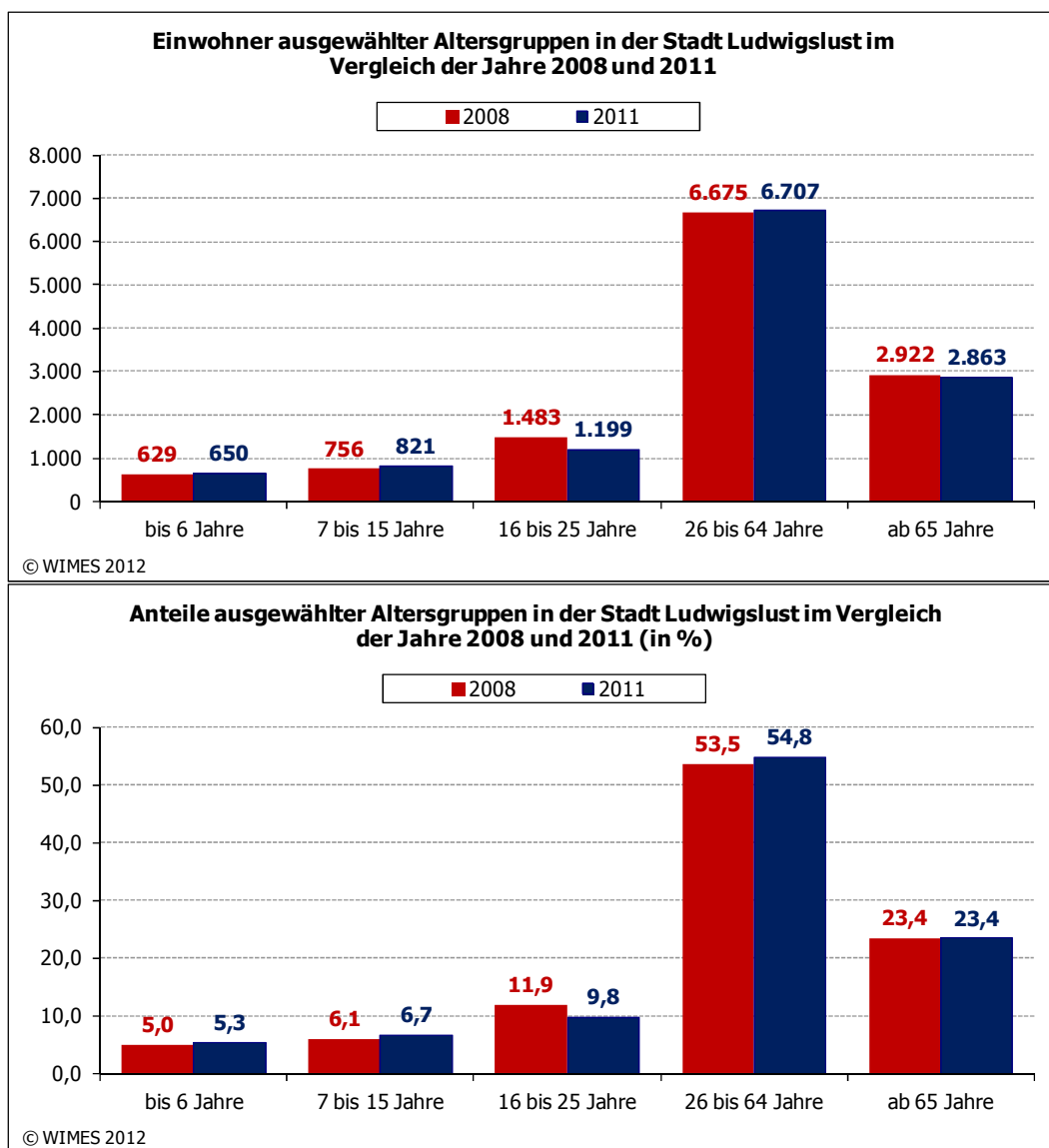
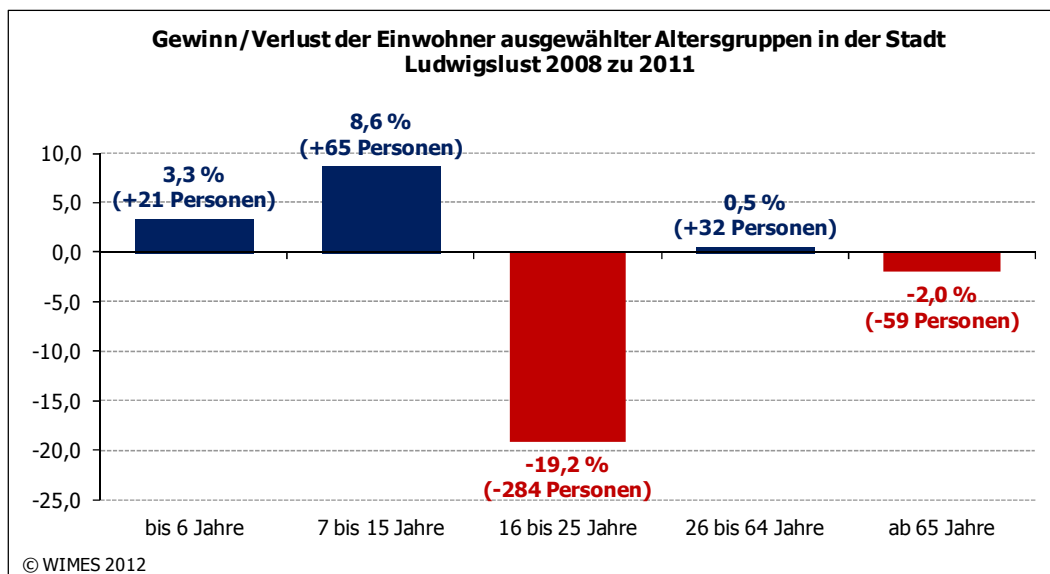
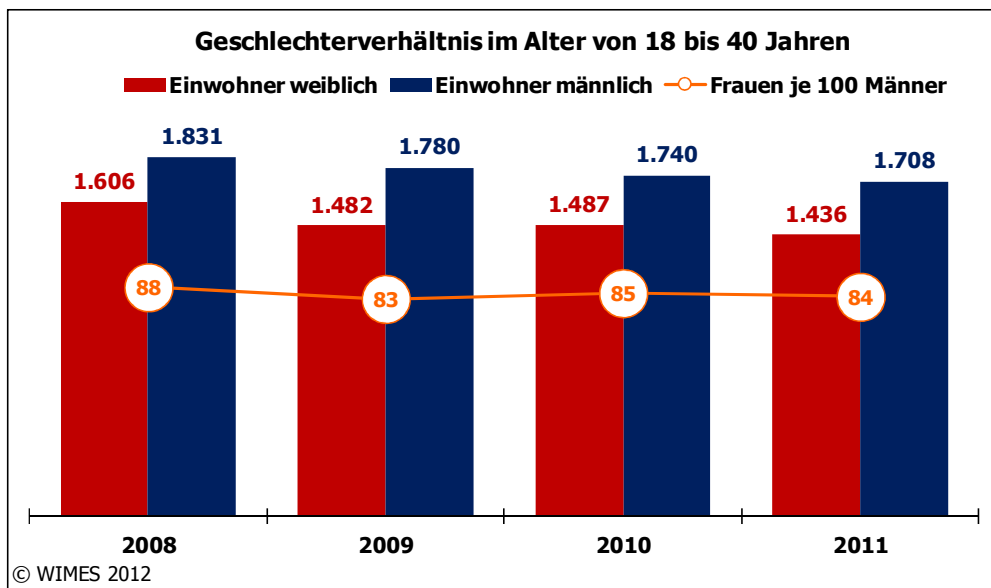


Abbildung 3: Entwicklung ausgewählter Altersgruppen 2008 zu 2011



Bedeutsam ist, dass sich im demographisch aktivsten Alter (18-40 Jahre) in den Jahren 2008 bis 2011 stets ein deutlicher Männerüberschuss ergibt. 2011 liegt dieser bei 16 %, d. h. auf 100 Männer in der genannten Altersgruppe entfallen nur 84 Frauen.

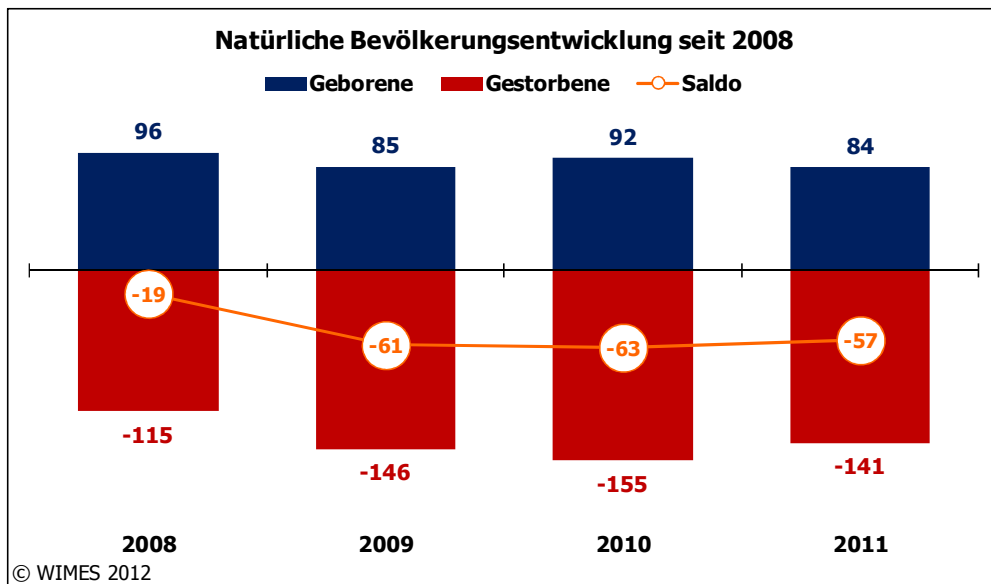
Abbildung 4: Geschlechterverhältnis im Alter von 18 bis 40 Jahren



Natürliche Bevölkerungsentwicklung – Geburten und Sterbefälle

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus dem Saldo der Geburten- und Sterbefälle und ist für die Gesamtmigration von Bedeutung, denn fällt das Verhältnis der Geborenen zu den Gestorbenen deutlich zugunsten der Sterbefälle aus, so begünstigt dies eine Abnahme der Einwohneranzahl und umgekehrt kann ein Geborenenüberschuss Bevölkerungszugewinnen durch Abwanderung entgegenwirken.

Abbildung 5: Entwicklung der Geburten und der Sterbefälle in Ludwigslust seit 2008

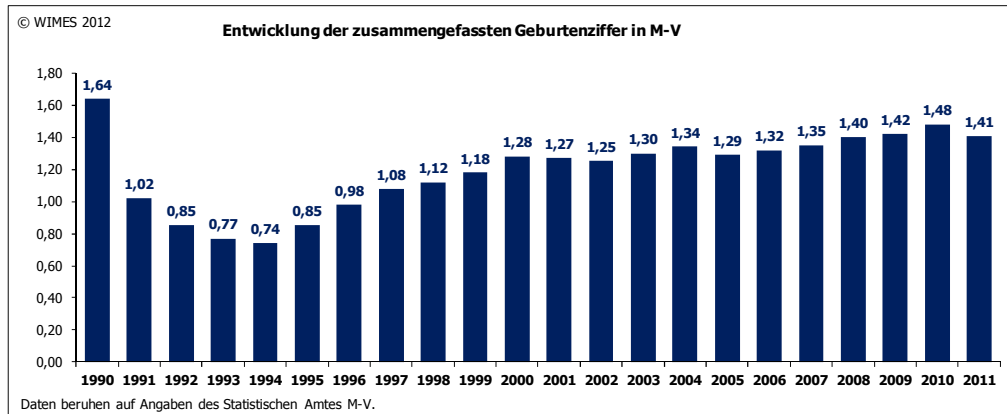


Es zeigt sich für die Ludwigslust, dass die Zahl der Sterbefälle im Betrachtungszeitraum stets über der der Geburten lag. Belief sich der Negativsaldo in 2008 auf 19 Personen, so war 2011 ein Verlust von 57 Personen zu verzeichnen. Aufgrund der voranschreitenden Alterung der Gesellschaft, die einen Zuwachs der Hochbetagten bedingt, wird sich die Zahl der Sterbefälle in Zukunft weiter erhöhen. Das bedeutet, dass künftig Einwohnerverluste mehr durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung bestimmt sein werden, als durch Wanderungen.

Dateninput - Entwicklung und Kennziffern der Fertilität

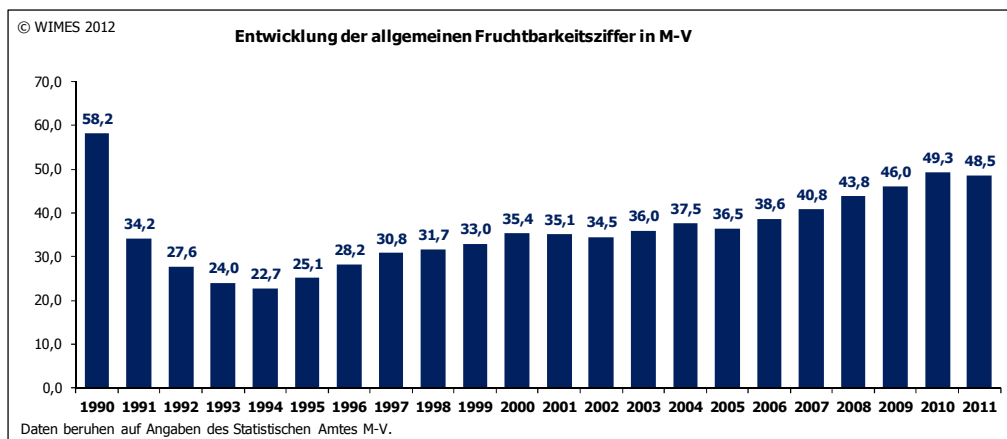
Die Geburtenhäufigkeit, wiedergegeben in der zusammengefassten Geburtenziffer¹, hatte ihren Höchstwert auf Ebene von Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum von 1990 bis 2011 im Jahr 1990 mit 1,64 Kindern je Frau. Bedingt durch das Wirken des politischen Umbruchs auf das generative Verhalten sank die Geburtenziffer in den Folgejahren erheblich bis auf den Tiefstwert von 0,74 Kindern je Frau im Jahr 1994. Seit 1995 trat eine Zunahme des Wertes ein, welche zunächst bis zum Jahr 2000 anhielt. In den Folgejahren schwankte der Wert leicht, seit 2006 lässt sich aber wieder eine zunehmende Tendenz feststellen. 2011 war mit 1,41 Kindern je Frau der dritthöchste Wert seit 1990 zu verzeichnen.

Abbildung 6: Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer in M-V seit 1990



Schon mit der zusammengefassten Geburtenziffer des Jahres 1990 lag der Wert unter der „einfachen Reproduktion“, welche bei etwa 2,15 Kindern je Frau liegt. Bei einem Geburtenniveau von 2,15 Kindern je Frau würde sich jede Generation selbst ersetzen, d. h. die Bevölkerungszahl bliebe stabil. Dieses Ersatzniveau überschreitet die Zahl von zwei Geburten einer Frau und ihres Partners aufgrund der Sterblichkeit eines Neugeborenen bis zum Erreichen des fertilen Alters. Bei Unterschreitung des Ersatzniveaus fällt die folgende Elterngeneration jeweils kleiner aus als die vorangegangene, die Einwohnerentwicklung befindet sich in einer Abwärtsspirale. Ein Geburtenniveau von 1,3 Kindern pro Frau bedeutet, dass je Generation mehr als ein Drittel weniger Kinder geboren wird, als zum Generationenersatz benötigt. Die absolute Zahl der Geburten sinkt bei dieser konstanten Geburtenhäufigkeit kontinuierlich, da jeweils die Nachkommen der nicht geborenen potenziellen Mütter entfallen, die wiederum Nachwuchs fehlen lassen.

Abbildung 7: Entwicklung der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer in M-V seit 1990

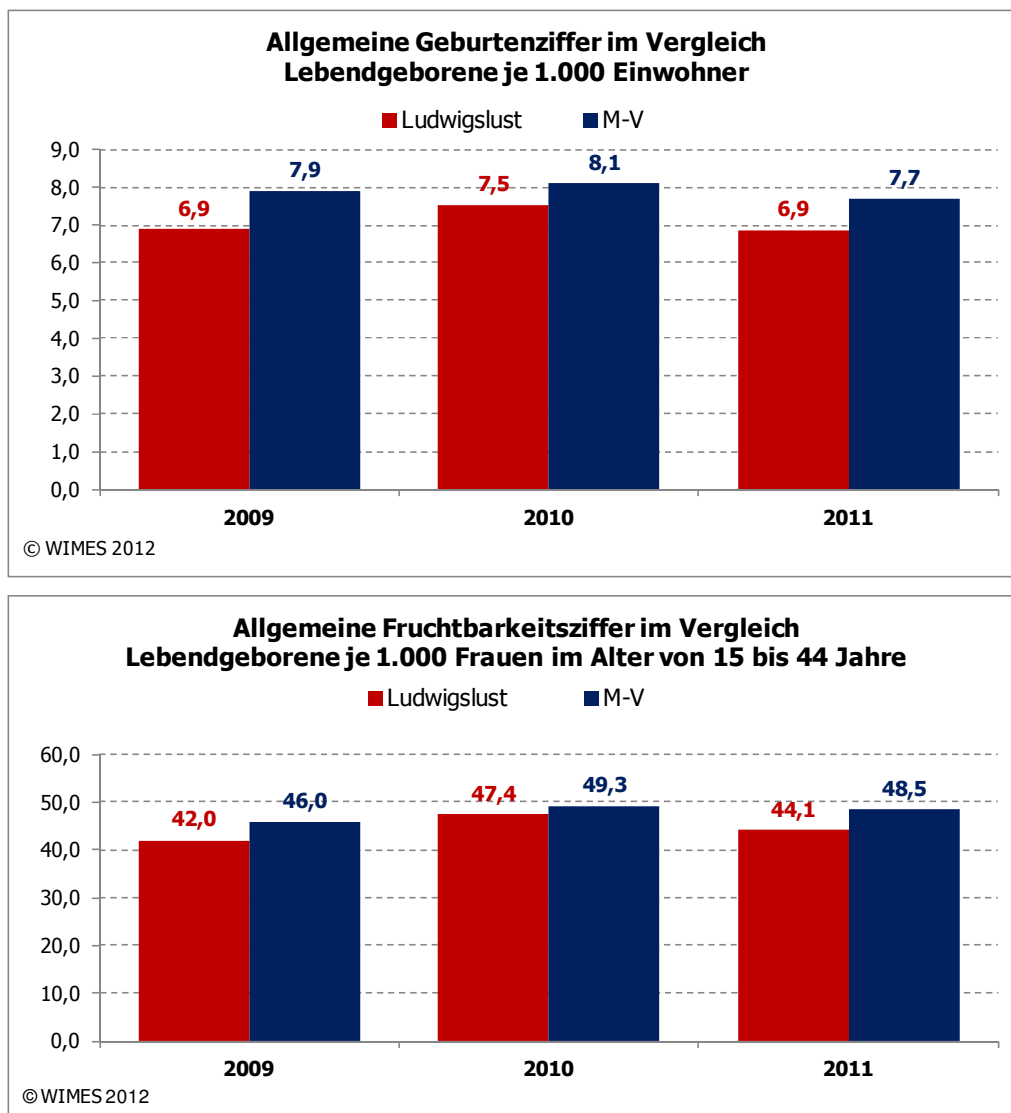


¹ Es ist zu beachten, dass es sich bei der zusammengefassten Geburtenziffer eines Jahres um ein hypothetisches Konstrukt handelt. Wiedergegeben wird die Zahl der Kinder, die eine Frau im Laufe des Lebens gebärt, unter der Annahme, dass sich die altersspezifischen Geburtenziffern künftig nicht ändern.

Auch obige Abbildung der Allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer, d. h. der Anzahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1.000 der im Jahresdurchschnitt vorhandenen Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren, für das Land Mecklenburg-Vorpommern lässt deutlich den wendebedingten Geburteneinbruch erkennen. Belief sich die Anzahl der Geburten je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren 1990 noch auf etwa 58, so wurde 1994 der Tiefstwert mit nur noch knapp 23 Geburten je 1.000 Frauen im generativen Alter erreicht. In den vergangenen Jahren nahm der Wert bis zum Vorjahr tendenziell wieder zu. Zu 2011 lässt sich ein leichter Rückgang feststellen.

Der folgende Abgleich der allgemeinen Geburtenziffer als auch der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer für die Stadt Ludwigslust mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern seit 2008 verweist für Ludwigslust auf ein unterdurchschnittliches Geburtenniveau.

Abbildung 8: Allgemeine Geburtenziffer und allgemeine Fruchtbarkeitsziffer im Vergleich

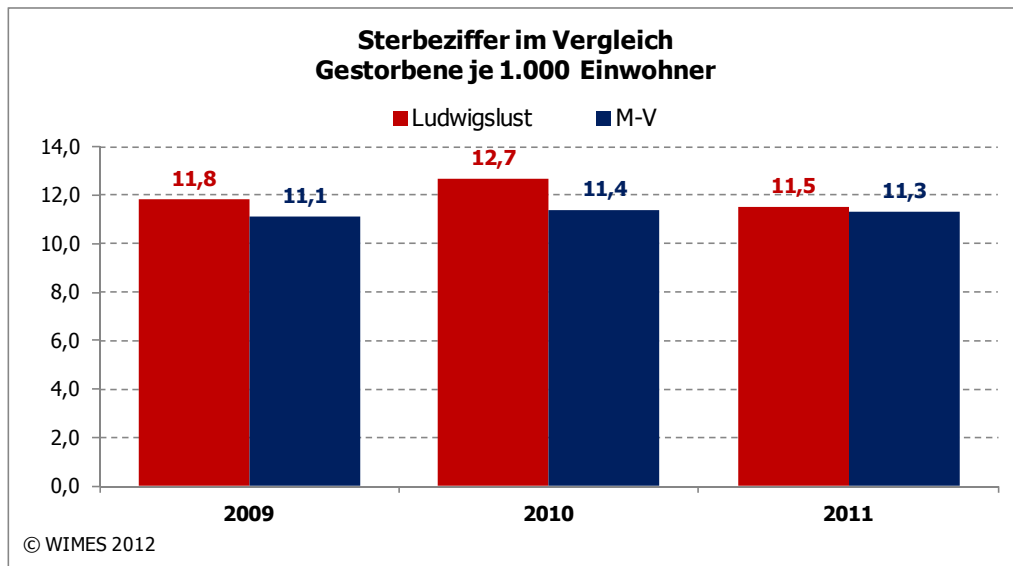


Aufgrund geringer Fallzahlen der Geburten in der Stadt Ludwigslust, welche deutliche Schwankungen der Geburtenziffer über die Einzelalter zur Folge hätten und so eine große Unsicherheit für die Prognose bedeuten, wurde bei der Prognoserechnung auf die Geburtenziffer des Landes Mecklenburg-Vorpommern zurückgegriffen (Statistisches Amt M-V).

Dateninput - Entwicklung und Kennziffern der Sterblichkeit

Der Abgleich der Sterbeziffer, d. h. der Gestorbenen je 1.000 Einwohner, für die Stadt Ludwigslust seit 2008 mit den Werten des Landes Mecklenburg-Vorpommern verweist auf eine leicht überdurchschnittliche Sterblichkeit.

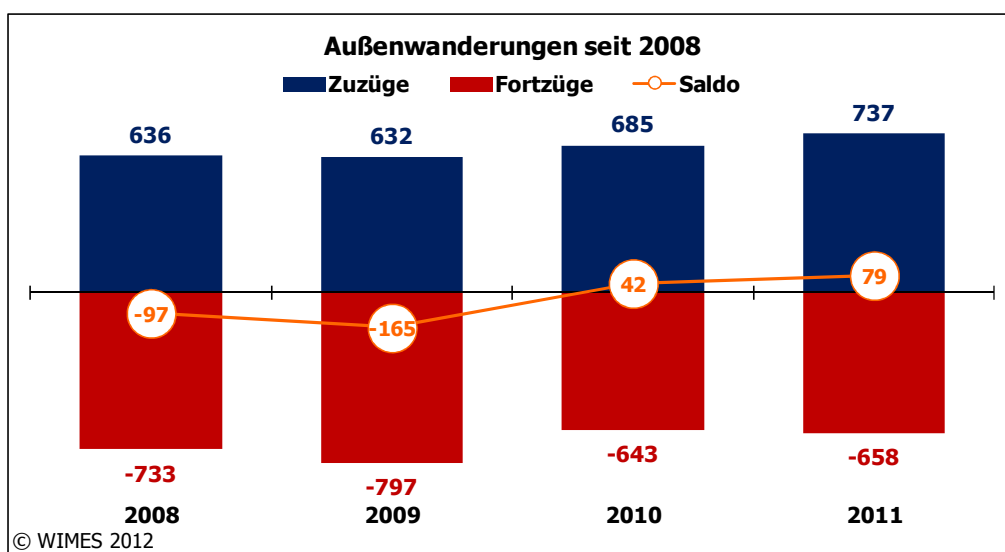
Abbildung 9: Sterbeziffer ab 2008 im Vergleich



Es erfolgte eine Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Sterbeziffern für die Stadt Ludwigslust. Aufgrund geringer Fallzahlen der Gestorbenen in den Einzelaltern in Ludwigslust, zeigen sich allerdings deutliche Schwankungen in den Sterbeziffern über die Einzelalter, die eine große Unsicherheit für die Prognose bedeuten. Daher wurde im Rahmen der Prognoserechnung auf die Sterbetafel des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit den darin enthaltenen Sterbe- bzw. Überlebenswahrscheinlichkeiten nach Alter und Geschlecht zurückgegriffen (Statistisches Amt M-V), unter Beachtung der Ergebnisse des obigen Abgleichs.

Außenwanderungen

Abbildung 10: Entwicklung der Wanderungen im Zeitraum seit 2008



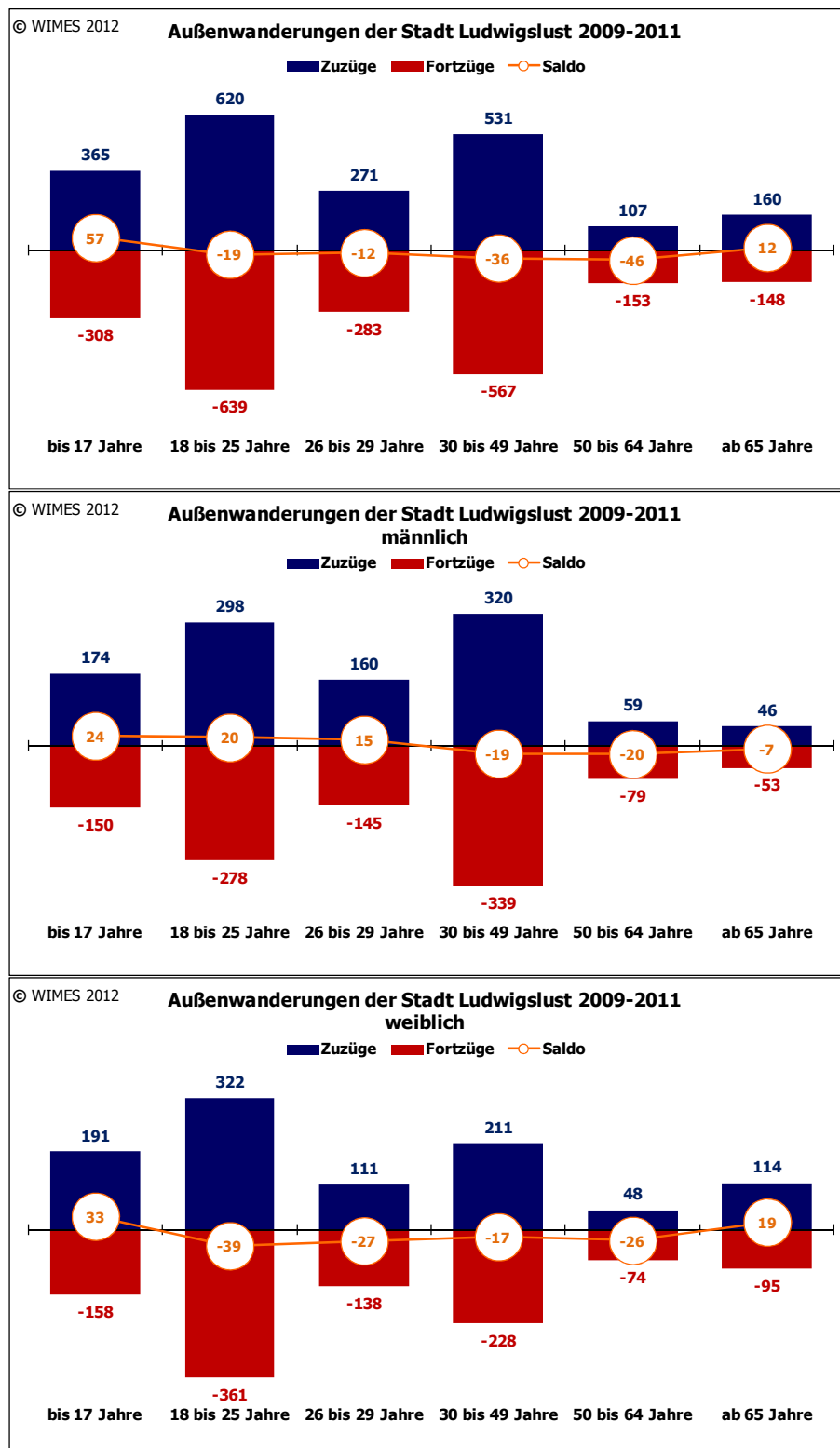
Wanderungen beeinflussen im Allgemeinen die Bevölkerungsentwicklung stärker als die natürliche Bevölkerungsentwicklung, deshalb ist die Beobachtung der Wanderungen von großer Bedeutung und für die Berechnung einer „realistischen“ Bevölkerungsprognose unerlässlich.

Waren für die Jahre 2008 und 2009 Wanderungsverluste kennzeichnend, d. h. die Zahl der Zuzüge fiel niedriger aus als die der Fortzüge. Demgegenüber ergaben sich 2010 und 2011 Positivsalden. So standen 2011 737 Zuzügen nur 658 Fortzüge gegenüber, womit der Wanderungsgewinn bei 79 Personen lag.

Zu berücksichtigen ist bei den Positivsalden der Jahre 2010 und 2011, dass ein Teil der Zuwanderungen auf die Wiedereröffnung eines Asylbewerberheimes zurückzuführen sind.

Folgende Abbildungen zeigen die Wanderungen in der Stadt Ludwigslust in den Jahren 2009 bis 2011 (zusammengefasst) nach Altersgruppen sowie nach Geschlecht.

Abbildung 11: Wanderungen nach Altersgruppen sowie Geschlecht von 2009-2011



Es ist zu erkennen, dass der Schwerpunkt der Wanderungen auf der Altersgruppe der 18-25jährigen liegt. Rund 30 % der Zu- als auch Fortzüge werden durch diese Altersgruppe realisiert. Wobei ein leichter Negativsaldo festzustellen ist, zurückzuführen auf die weibliche Bevölkerung. Zusammengenommen mit den Einwohnern von 25 bis 30 Jahre entfallen etwa 43 % der Zuzüge sowie Fortzüge auf diese Alter, obwohl die 18-30jährigen insgesamt nur ca. 15 % der Bevölkerung der Stadt Ludwigslust ausmachen. In Bezug auf die Abwanderung der Altersgruppen bis 30 Jahre verliert die Stadt Ludwigslust gerade jene Einwohner, welche von besonderem Interesse für die aktuelle als auch zukünftige Geburtenzahl sind. Es ist zu beachten, dass die Geburtenraten/-ziffern im Alter von 28 bis 31 Jahren die Höchstwerte erreichen, d. h. um diese Alter werden die meisten Geburten realisiert. Eine Abwanderung eben jener Altersgruppen führt somit nicht nur zu einem momentanen Einwohnerverlust, sondern lässt auch zukünftig Geburten fehlen, da diese bei einem Fortzug „mitgenommen“ werden. Zuwanderungen dieser Altersgruppen bedeuten im Umkehrschluss auch eine „Zuwanderung“ von Geburten.

Etwa ein Viertel der Zu- als auch Fortzüge erfolgt durch die 30-50jährigen. Im Hinblick auf die Verluste bei dieser Altersgruppe gehen gerade die konsumfreudigen Einwohnerschichten verloren.

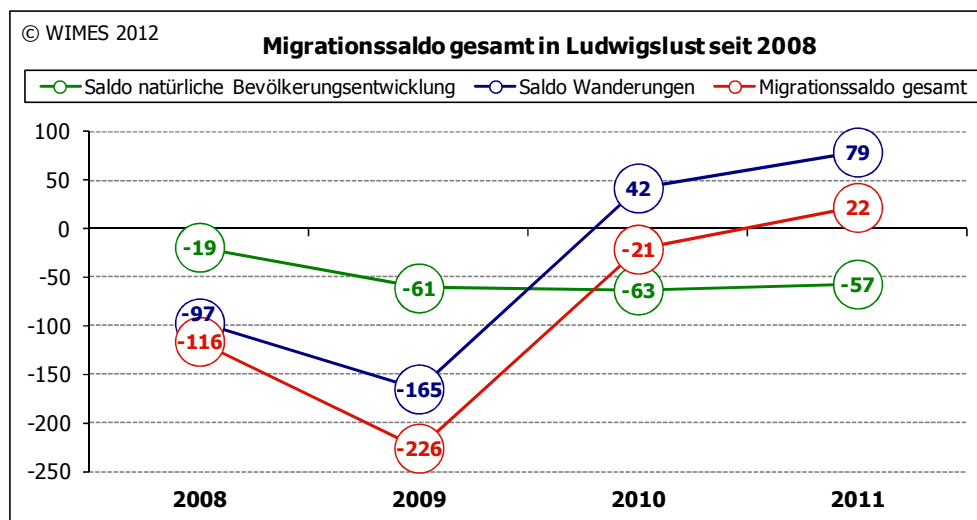
Bemerkenswert ist, dass noch rund 8 % der Zuzüge durch die Altersgruppe der Personen ab 65 Jahre erfolgt. Es ist davon auszugehen, dass es sich zu einem um aus Altersgründen Zuwandernde in die altersgerechten Wohnformen, d. h. Pflege-/Altenheime sowie betreutes Wohnen, handelt. Zum anderen wandert gerade diese Altersgruppe zu aufgrund der vorhandenen Infrastruktur in der Stadt Ludwigslust (medizinische Versorgung, Einzelhandel, Dienstleistungen). Die Unterschiede bei den Personen ab 65 Jahre sind zurückzuführen auf die ungleiche Besetzung dieser Altersgruppe nach dem Geschlecht bedingt durch die höhere Lebenserwartung der Frauen sowie den kriegsbedingten Einbrüchen bei den Männern.

Die altersspezifischen Wanderungen nach Geschlecht der Jahre 2009 bis 2011 fanden Eingang in die aktuelle Bevölkerungsprognose.

Migrationssaldo gesamt

Der Migrationssaldo gesamt in Ludwigslust wird vor allem durch das Wanderungsgeschehen bestimmt. Einzig in 2011 ist insgesamt ein Migrationsgewinn zu verzeichnen, der bei 22 Personen liegt. Zurückzuführen ist dieser auf einen Positivsaldo der Wanderungen von 79 Personen, abschwächend wirkt der Verlust bezüglich der natürlichen Bevölkerungsentwicklung von 57 Personen.

Abbildung 12: Entwicklung des Migrationssaldo gesamt in der Stadt Ludwigslust



Arbeitslosigkeit

Insgesamt gab es zum 31.12.2011 in Ludwigslust 582 Arbeitslose, das entspricht einem Anteil von nur 7,4 % gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren und stellt einen vergleichsweise geringen Wert dar. Gegenüber dem Jahr 2008 hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 188 Personen verringert, die Quote sank dabei um 2,1 Prozentpunkte. Rund drei Viertel der Arbeitslosen bezogen im Jahr 2011 Arbeitslosengeld II (Hartz IV).

Abbildung 13: Arbeitslosigkeit in der Stadt Ludwigslust seit 2008

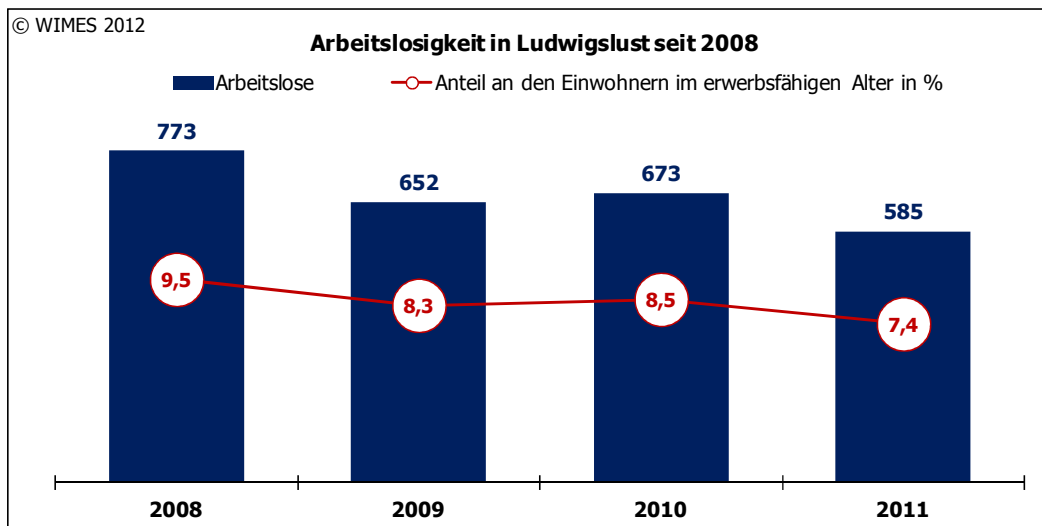
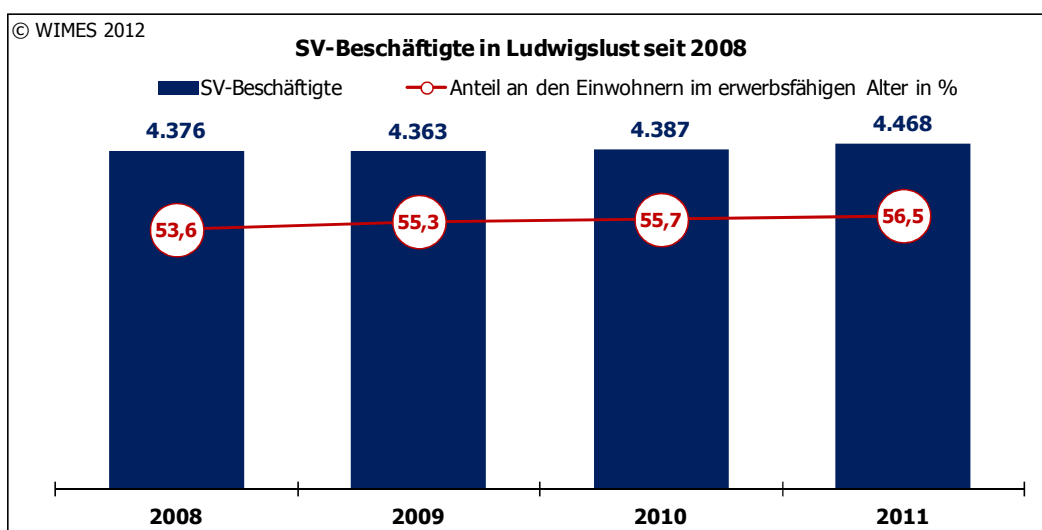


Tabelle 1: Arbeitslose nach SGB II und SGB III

	2008	2009	2010	2011
SGB II	558	490	481	429
SGB III	215	162	192	156
Anteil SGB II in %	72,2	75,2	71,5	73,3

SV-Beschäftigung

Abbildung 14: SV-Beschäftigung in der Stadt Ludwigslust seit 2008



In Ludwigslust waren in 2011 insgesamt 4.468 Personen SV-Beschäftigte mit Wohnort, das entspricht einem Anteil von 56,5 % an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre). Damit liegt der Anteil fast drei Prozentpunkte über dem Wert des Jahres 2008. Die Zahl hat sich gegenüber 2004 um 92 Personen erhöht.

Leider gibt es keine Zahlen zu den Erwerbstätigen insgesamt. Erwerbstätige sind alle Personen, die unabhängig von der Dauer ihrer Arbeitszeit einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen. Zu den Erwerbstätigen gehören die Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen, freiberuflich Tätigen, beschäftigten Arbeitnehmer sowie die Soldaten (einschl. Wehr- und Zivildienstleistende). Die Erwerbstätigenrechnung beruht nur auf Daten des Mikrozensus und die kleinste Ebene ist der Landkreis. Der Anteil der Selbstständigen und Freiberufler liegt im Allgemeinen zwischen 10 und 20 %.

SV-Beschäftigte mit Arbeitsort und Pendlergeschehen

Die Zahl der SV-Beschäftigten am Arbeitsort entspricht der Zahl der SV-Arbeitsplätze (Wohnort der Arbeitnehmer ist unbestimmt). Diese Arbeitsplätze können mit SV-Beschäftigten, die in Ludwigslust wohnen, besetzt sein oder mit SV-Beschäftigten die von außerhalb kommen (Einpendler).

Im Jahr 2008 gab es in Ludwigslust 5.965 SV-Arbeitsplätze, im Jahr 2011 waren es 6.010. Das entspricht einem Zugewinn von 45 Arbeitsplätzen. Wird die Zahl der SV-Arbeitsplätze in Relation gesetzt zu den Einwohnern im Haupterwerbsalter von 26 bis 64 Jahren ergibt sich die Arbeitsplatzdichte. Dies lag 2011 bei 896 Arbeitsplätzen je 100 Personen.

Abbildung 15: SV-Beschäftigte mit Wohn- und Arbeitsort 2008-2011 im Vergleich

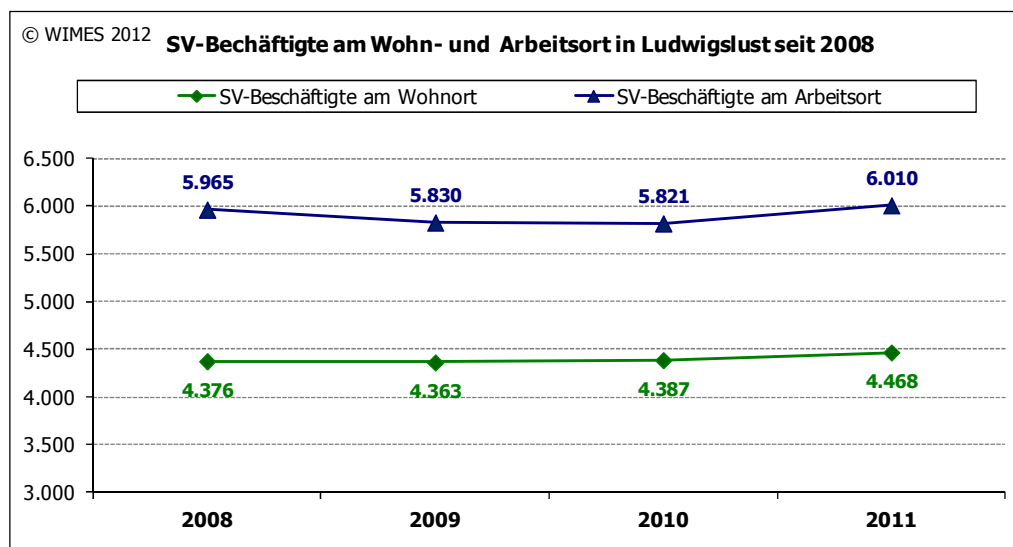


Tabelle 2: SV-Beschäftigte mit Wohnort und Arbeitsort

	SV-Beschäftigte am Wohn- sowie Arbeitsort				Entwicklung	
	2008	2009	2010	2011	absolut	in %
SV-Beschäftigte am Wohnort	4.376	4.363	4.387	4.468	92	2,1
SV-Beschäftigte am Arbeitsort	5.965	5.830	5.821	6.010	45	0,8
SV-Arbeitsplätze je 100 Einwohner 26-64 Jahre (Arbeitsplatzdichte)	894	890	885	896		

Unter Pendlern versteht man SV-Beschäftigte, deren Arbeitsort nicht die Gemeinde ihres Hauptwohnsitzes ist. Nur wenn Wohn- und Arbeitsort gleich sind, spricht man nicht von Pendlern. Mit sinkender Zahl der SV-Beschäftigungsverhältnisse (=SV-Beschäftigte am Arbeitsort) sinken auch die Zahlen der Einpendler.

SV-Beschäftigte mit Wohnort in Ludwigslust, die außerhalb ihres Wohnortes arbeiten sind Auspendler. Der Pendlersaldo gibt darüber Aufschluss, ob mehr Arbeitskräfte/SV-Beschäftigte von ihrem Wohnort zum Arbeiten in eine Gemeinde kommen oder mehr in der Gemeinde wohnende SV-Beschäftigte diese regelmäßig verlassen, da sich ihr Arbeitsplatz außerhalb der Gemeinde befindet.

Es ergibt sich ein Einpendlerüberschuss, oftmals nur Pendlerüberschuss genannt, wenn mehr Pendler in die Gemeinde kommen, als sie zum Arbeiten verlassen. Demgegenüber resultiert ein Auspendlerüberschuss, wenn eine Gemeinde mehr SV-Beschäftigte verlassen als zum Arbeiten hineinkommen. Der Pendlersaldo ist also das Verhältnis der SV-Beschäftigten am Arbeitsort (=Arbeitsplätze) zu den SV-Beschäftigten am Wohnort. Im Hinblick auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen ist neben ihrer absoluten Zahl auch das Pendlerverhalten sehr wichtig.

Im gesamten Betrachtungszeitraum lag die Zahl der Einpendler deutlich über der der Auspendler, es waren somit Einpendlerüberschüsse kennzeichnend. Die Zahl der Einpendler von Außerhalb nach Ludwigslust korreliert mit der Entwicklung der SV-Arbeitsplätze in der Stadt.

Abbildung 16: Ein- und Auspendler in Ludwigslust seit 2008

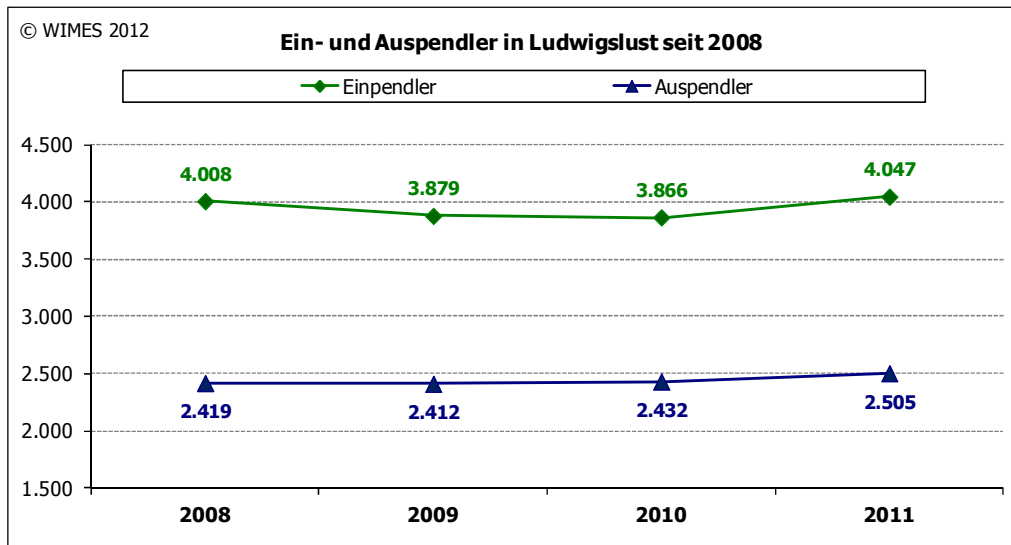


Tabelle 3: Pendler und Pendlersaldo

	Pendler				Entwicklung	
	2008	2009	2010	2011	absolut	in %
Einpendler	4.008	3.879	3.866	4.047	39	1,0
Auspendler	2.419	2.412	2.432	2.505	86	3,6
Pendlersaldo	1.589	1.467	1.434	1.542		

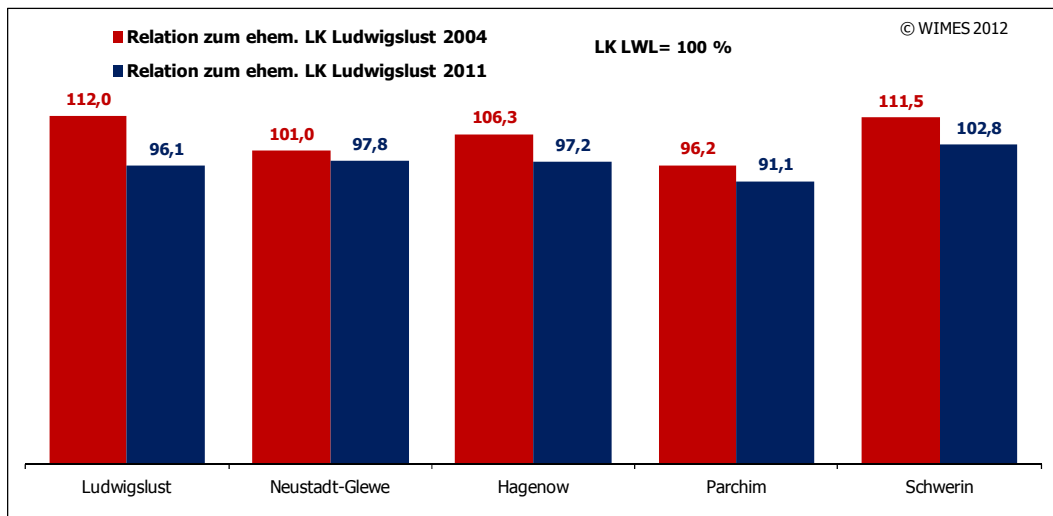
Kaufkraft

Tabelle 4: Kaufkraft im Vergleich

	Kaufkraft je EW in € in 2004	Kaufkraft je EW in € in 2008	Kaufkraft je EW in € in 2011	Kaufkraft- entwicklung je EW in € 2004- 2011
Ludwigslust	15.120	15.879	16.391	1.271
Neustadt-Glewe	13.633	15.178	16.692	3.059
Hagenow	14.341	16.083	16.586	2.245
Parchim	12.988	14.830	15.554	2.566
Schwerin	15.053	16.592	17.535	2.482
(ehem.) LK LWL	13.495	15.614	17.065	3.570
M-V	13.089	15.131	16.487	3.398
BRD	17.252	19.112	20.154	2.902

Die Kaufkraft je Einwohner lag im Jahr 2011 in Ludwigslust bei 16.391 € und damit unter dem Wert des ehemaligen Landkreises Ludwigslust sowie des Landes Mecklenburg-Vorpommern. In den Jahren 2004 und 2008 lag die Kaufkraft über dem Wert des Landkreis sowie dem Land.

Abbildung 17: Kaufkraft in Relation zum Landkreis im Vergleich



3.2 Prognoseergebnisse nach dem regional-realistischen Szenario

Annahmen

Die Zahl der Gestorbenen lag in den letzten Jahren stets über der Zahl der Geborenen, das heißt, der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in Ludwigslust war negativ. Dies wird auch im Prognosezeitraum beibehalten. Die Annahme bezüglich der natürlichen Migration beinhaltet einen leichten Anstieg der Zahl der Sterbefälle aufgrund der fortschreitenden Alterung der Gesellschaft. Die Geburtenzahl bleibt zunächst recht stabil. Nach 2020 führt der geringer werdende Anteil potenzieller Mütter zu einer Abnahme der Geburtenzahl, somit öffnet sich die Schere Geborene:Gestorbene über den Prognose-/Projektionszeitraum. Liegt der Saldo der natürlichen Migration im ersten Prognosejahr 2012 bei -57 Personen, so ergibt sich zum Ende des Prognosezeitraumes 2025 ein Wert von -93 Personen.

Angenommen wurde bezüglich der Wanderungsbewegungen, dass das Wanderungsvolumen insgesamt im Prognosezeitraum leicht zurückgeht. Über den gesamten Prognosezeitraum wird aber ein positiver Wanderungssaldo unterstellt. Dabei fanden die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Stadt Ludwigslust Berücksichtigung (siehe Punkt 3.1). Zudem basieren die Annahmen zu den positiven Wanderungen darauf, dass die gute Ausstattung mit sozialer und medizinischer Infrastruktur, Handel, Dienstleistung und Verwaltung als Zuwanderungsmotiv wirkt. Voraussetzung ist jedoch, dass es der Stadt gelingt, attraktive Wohnbauflächen und zeitgemäße Wohnformen in innerstädtischer Lage für Zuzugswillige zu entwickeln. Diese Einwohnerzugewinne dürften sich allerdings zulasten der Umlandgemeinden ergeben.

Wie zu erkennen ist, bewegt sich der Migrationssaldo gesamt in den ersten Prognosejahren im positiven Bereich. Aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung treten ab 2016 allerdings jährliche Einwohnerverluste auf mit leicht zunehmender Tendenz.

Ergebnisse

Folgende Abbildung zeigt die vergangene Entwicklung seit dem Jahr 2008, als Eingangswerte für die Prognose und zum Abgleich zu den Prognosewerten ab dem Jahr 2012.

Abbildung 18: Prognose der Entwicklung der Geburten und Sterbefälle sowie der Zuzüge und der Fortzüge → Gesamtmigrationssaldo

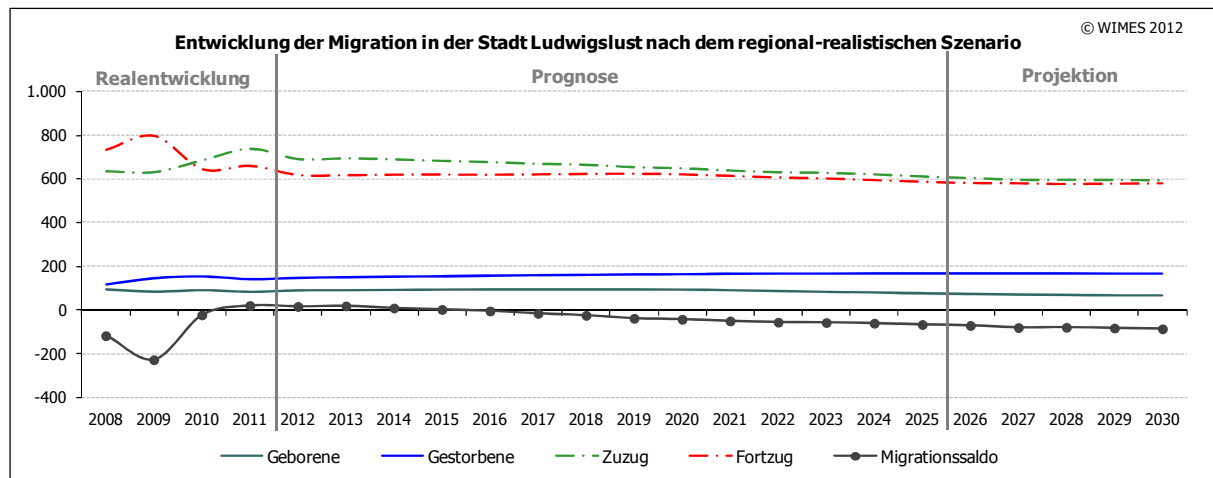
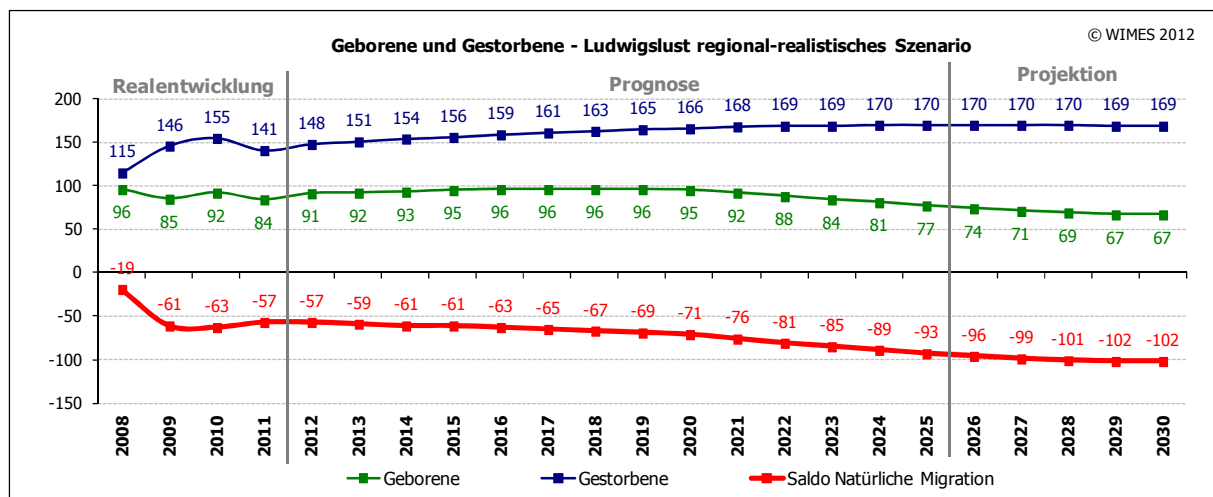
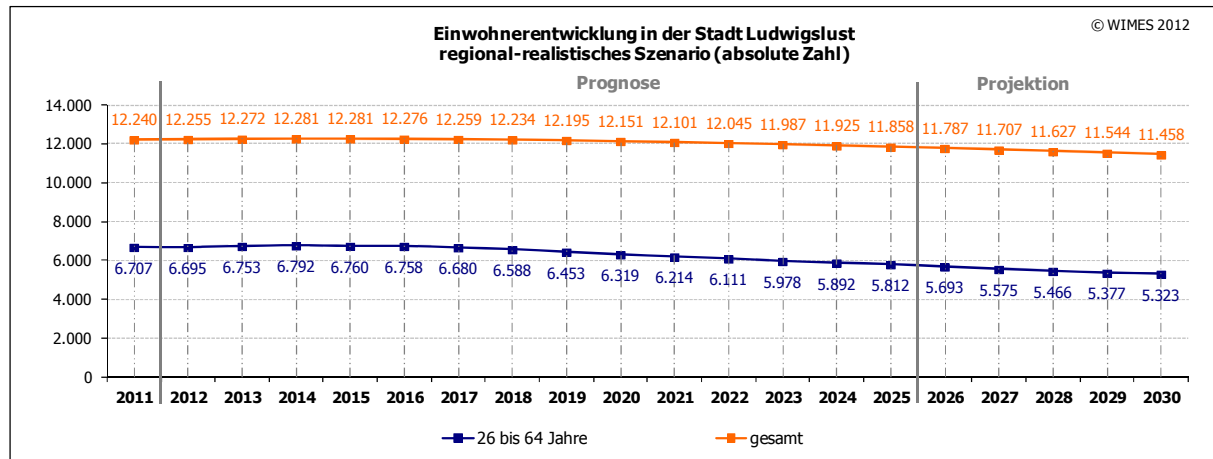
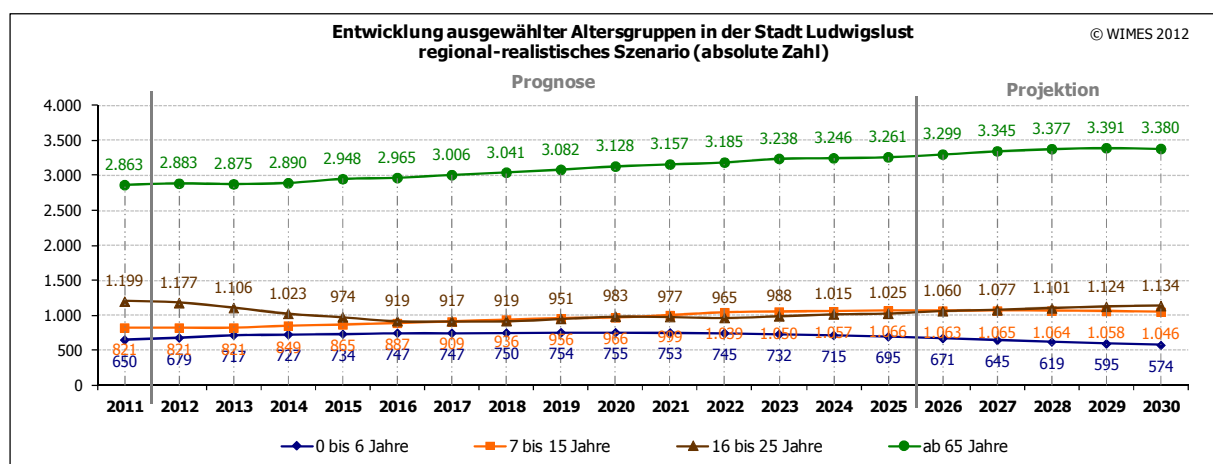
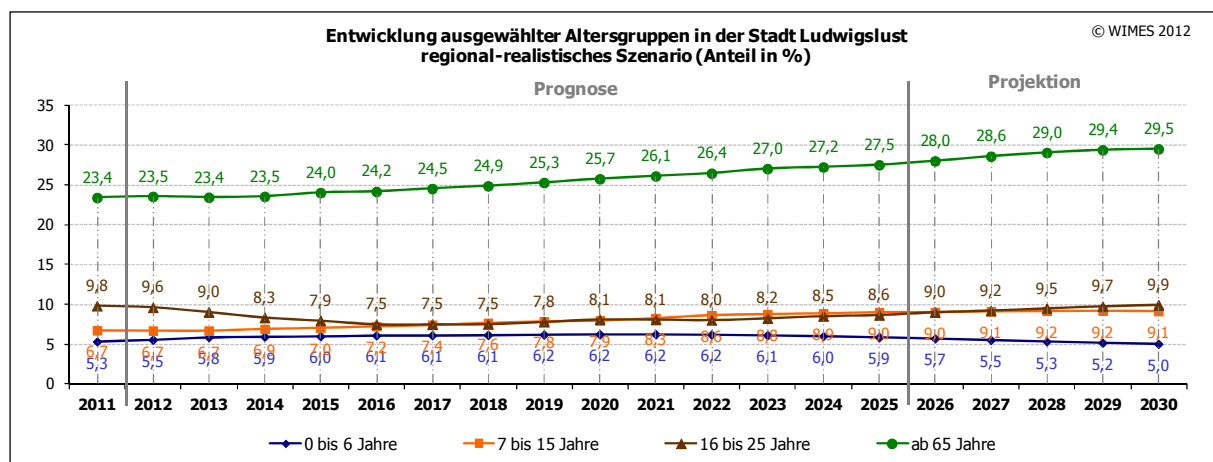


Abbildung 19: Entwicklung der Zahl der Geborenen und Gestorbenen



Nach dem regional-realistischen Szenario wird in der Stadt Ludwigslust ein Einwohnerverlust von 3,1 % bis zum Jahr 2025 prognostiziert. Das entspricht einem Bevölkerungsrückgang um etwa 380 Personen. Ergeben sich dabei bis 2015 noch leichte Zugewinne, zeigt sich in den Folgejahren eine stetig rückläufige Tendenz. Im Projektionszeitraum von 2025 bis 2030 verringert sich die Einwohnerzahl um weitere 3,4 % (400 Personen).

Die Einwohnerzahl im wirtschaftlich aktivsten Alter (26 bis 64 Jahre) würde sich über den Prognosezeitraum bis 2025 um 13,3 % reduzieren, dies entspricht ca. 900 Personen. Für den Projektionszeitraum 2020 bis 2030 wird eine weitere Bevölkerungsabnahme in dieser Altersgruppe von 2,9 % prognostiziert (siehe folgende Abbildung).

Abbildung 20: Gesamtergebnis „regional-realistisch“ und Einwohner im Haupterwerbsalter

Abbildung 21: Veränderung der Einwohnerzahl nach ausgewählten Altersgruppen

Abbildung 22: Veränderung der Anteile ausgewählter Altersgruppen in %


Für die Zahl der Kinder im Alter bis sechs Jahre ergeben sich bis 2020 jährliche Zugewinne, danach setzt eine rückläufige Entwicklung ein. Es ergibt sich im Prognosezeitraum bis 2025 insgesamt ein Zuwachs um 6,9 % (+45 Personen). Damit verbunden ist eine Zunahme des Anteils der Kinder bis 6 Jahre an der Gesamtbevölkerung von 5,3 % in 2011 auf 5,9 % in 2025. Für den Projektionszeitraum von 2025 bis 2030 ist ein Verlust von 17,4 % (-121 Personen) zu verzeichnen.

Die Zahl der Kinder im Schulalter (7-15 Jahre) erfährt bis zum Ende des Prognosezeitraumes bis 2025 bei steten Zugewinnen insgesamt einen Zuwachs um 29,8 % (+245 Personen). Der

Anteil an der Gesamtbevölkerung erhöht sich insgesamt von 6,7 % in 2011 auf 9,0 % im Jahr 2025. Nach 2025 setzt eine leicht rückläufige Entwicklung ein, so dass sich im Projektionszeitraum 2025 bis 2030 insgesamt ein leichter Verlust um 1,8 % ergibt, dies sind 20 Personen.

Einen Verlust im Prognosezeitraum bis 2025 weisen die Jugendlichen von 16 bis 25 Jahre auf. Diese Altersgruppe nimmt vor allem aufgrund des Geburtendefizits in den 1990er Jahren bis zum Jahr 2017 (Tiefpunkt der Entwicklung mit 917 Jugendlichen) um rund ein Viertel des Ausgangsniveaus ab. Im Jahr 2025 wird eine Zahl von 1.025 Jugendlichen prognostiziert, gegenüber 2011 entspricht dies einem Rückgang um 14,5 % (ca. 174 Personen). Entsprechend der absoluten Entwicklung geht der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung von 9,8 % in 2011 auf 8,6 % in 2025 zurück. Im Projektionszeitraum 2025 bis 2030 wird dann insgesamt ein Zugewinn der Zahl Jugendlicher von 16 bis 25 Jahre um 10,6 % unterstellt, der Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt 2030 bei 9,9 %.

Für die Senioren ab 65 Jahre ist nach diesem Szenario mit einem Einwohnergewinn von 2011 zu 2025 von 13,9 % zu rechnen. Die Zahl der Einwohner ab 65 Jahre erhöht sich damit bis zum Jahr 2025 um knapp 400 Personen. Entsprechend des absoluten Zugewinns weist auch die Entwicklung des Anteils an der Gesamtbevölkerung eine Zunahme bis 2025 auf und liegt dann bei 27,5 %. Für den Projektionszeitraum 2025 bis 2030 ist von einem weiteren leichten Zugewinn der Zahl der Senioren ab 65 Jahre von 3,7 % auszugehen (+119 Personen).

Folgende Abbildungen geben einen Überblick über die Entwicklung der Altersjahrgänge nach dem Geschlecht in den Prognosezeiträumen 2020, 2025 und 2030 entsprechend dem regional-realistischen Szenario.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird diese Darstellung einer Bevölkerung nach Alter und Geschlecht auch als Bevölkerungspyramide bezeichnet, wobei sich dies an der Idealvorstellung des Altersaufbaus in Form einer Pyramide orientiert. Dabei wird unterstellt, dass die jüngsten Jahrgänge, welche die Basis der Grafik bilden, am stärksten besetzt sind und sich die Bestände der einzelnen Jahrgänge aufgrund eines hohen Geburten- und Sterblichkeitsniveaus entlang der Altersachse reduzieren, d. h. die jüngere Altersgruppe ist stets größer als die nächst höhere.

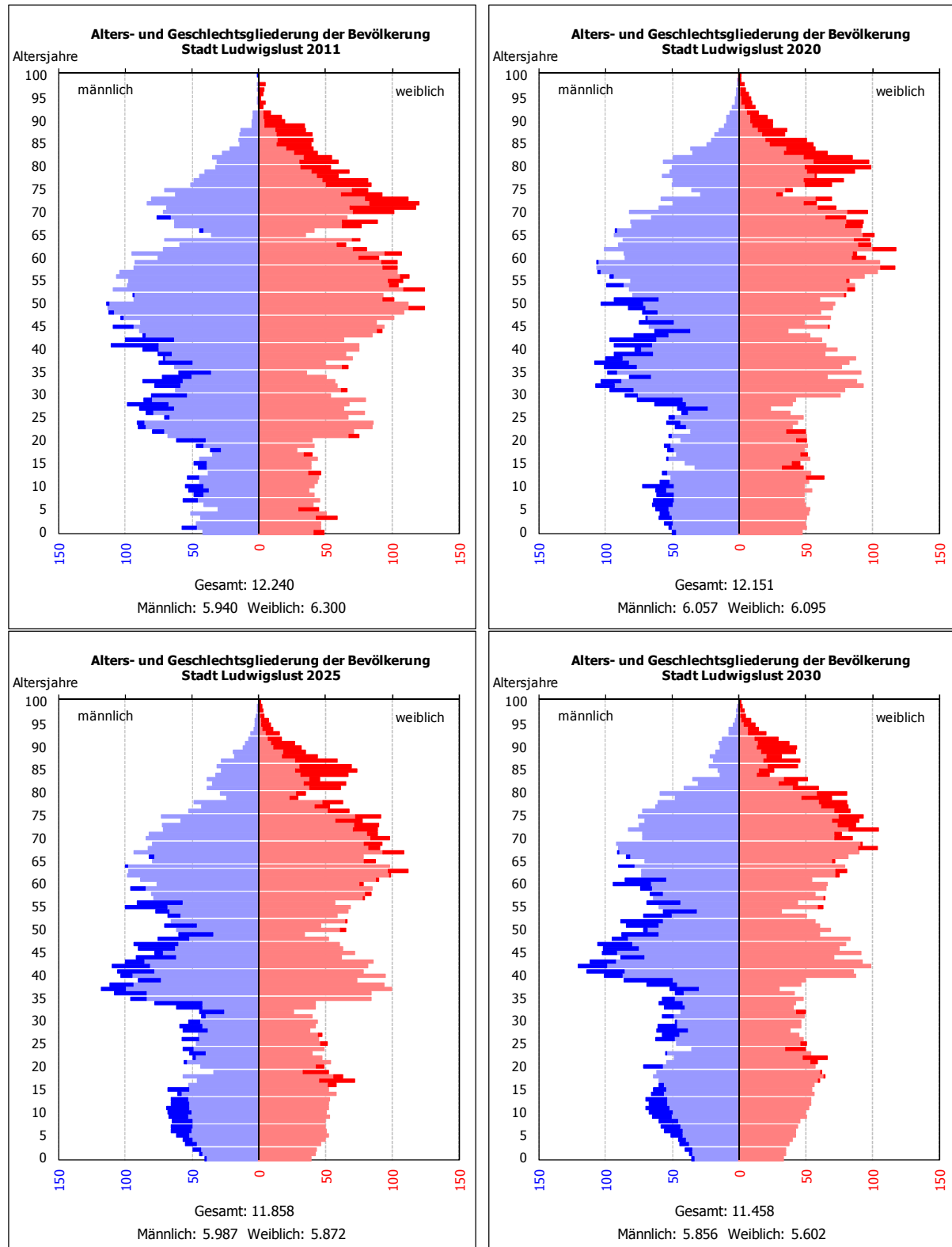
Die Auswirkungen des demographischen Wandels - verringerte Mortalität (Sterblichkeit), die gestiegene Lebenserwartung und das Absinken der Geburtenrate - und Ereignisse gesellschaftspolitischer Natur haben dazu geführt, dass sich die Alterspyramide schon längst von dieser Idealvorstellung wegentwickelt hat und nun eher einer Zwiebelform bzw. Urnenform (überspitzte Zwiebelform) ähnelt.

Die Darstellung ist durch verschiedene Merkmale gekennzeichnet. So weisen die Einkerbungen am oberen Ende auf die Geburtenausfälle zur Zeit des Ersten Weltkrieges, die die Generationen aus den Jahren 1915 bis etwa 1920 betrafen, und nach der Weltwirtschaftskrise um 1932 hin. Die Einbrüche bei den heute 60-65jährigen und den über 70jährigen sind das Resultat geringer Geburtenzahlen und der Verluste an Menschen während des Zweiten Weltkrieges. Insgesamt lässt sich für die oberen Altersstufen ein höherer Anteil an Frauen feststellen, der auf deren höhere Lebenserwartung und größere kriegsbedingte Verluste bei den Männern zurückgeht. Des Weiteren verdeutlicht die Abbildung die geburtenstarken Jahrgänge der „Babyboomgeneration“ zu Beginn der 60er Jahre sowie das drastische Absinken der Fertilität unter den Generationenersatz ab 1965. Die Beibehaltung eines niedrigen Geburtenniveaus hat die Basis der Alterspyramide stark schwinden lassen und unter Einwirkung der gestiegenen Lebenserwartung in den höheren Altersstufen zu einer kopflastigen Form geführt. Große Bestände in den oberen Altersstufen gründen auf einem erheblich verschlankten Sockel junger Jahrgänge und offenbaren die Tendenz einer zunehmenden Schrumpfung und Alterung der Gesellschaft.

Wie die Abbildungen zeigen, werden diese Verschiebungen in der Altersstruktur im Prognosezeitraum fortwähren. Die Eigendynamik der Bevölkerungsentwicklung ergibt sich

zum einen aus dem unveränderlich geringen Geburtenniveau unter Bestandserhaltung. Dieses verursacht eine Abnahme der Zahl potentieller Eltern und wirkt sich damit wiederum auf die folgende Geburtenzahl aus. Die fortgesetzte Abwärtsbewegung bestimmt zusammen mit der hohen Lebenserwartung der jetzigen Gesellschaftsmitglieder entscheidend die weitere natürliche Bevölkerungsbewegung. Daher kann relativ sicher von einer zunehmenden Schrumpfung und Alterung ausgegangen werden. Hinzu kommt das altersspezifische Wanderverhalten der Bevölkerung.

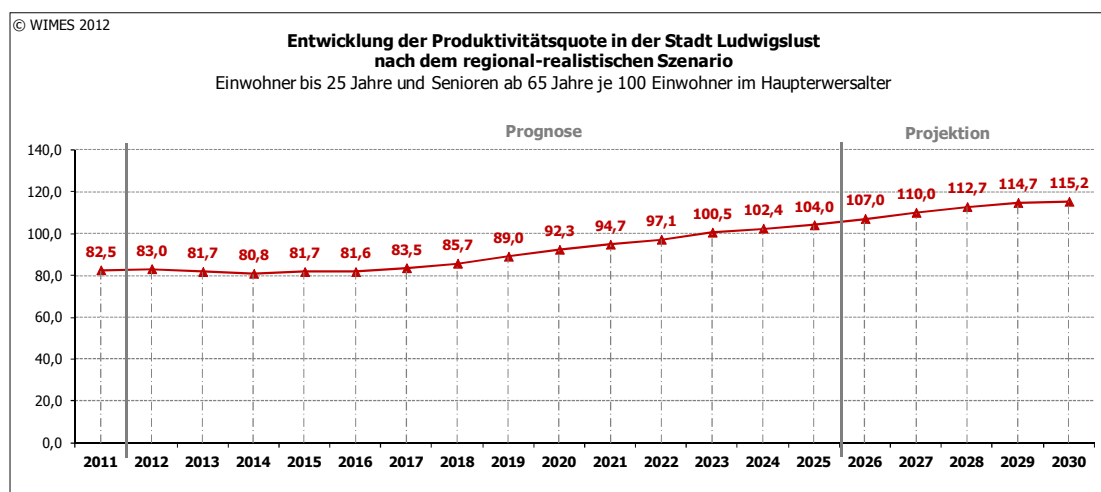
Abbildung 23: Alters- und Geschlechtsgliederung – regional-realistisches Szenario



Die **Produktivitätsquote** gibt das Verhältnis der Kinder/Jugendlichen bis 25 Jahre und der Senioren ab 65 Jahre zur Bevölkerung im Haupterwerbsalter (25-65 Jahre) an. Dieser Indikator steht für eine Signalwirkung „Belastung der öffentlichen Kassen“ und verdeutlicht den Versorgungsaufwand der arbeitenden für die i. d. R. noch nicht bzw. nicht mehr arbeitende Bevölkerung.

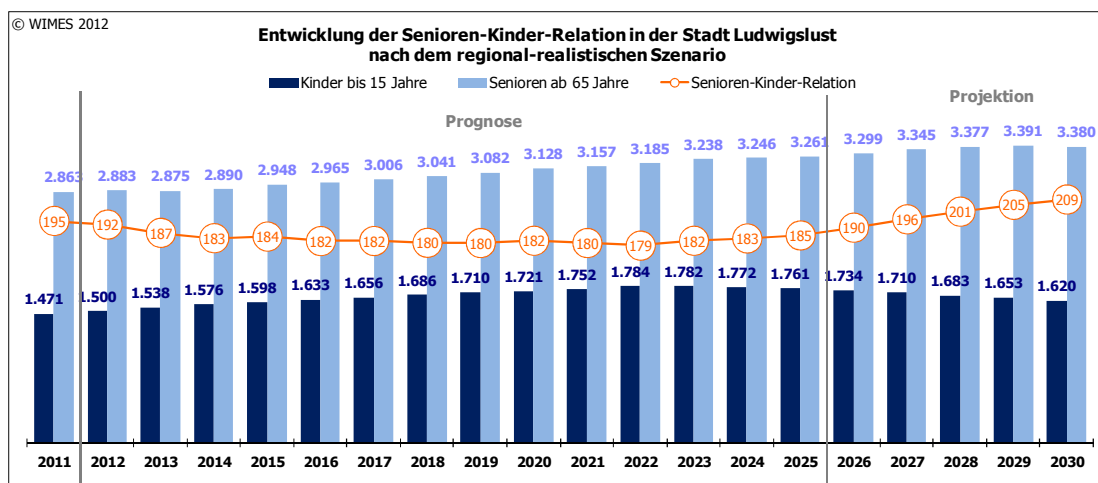
Im Startjahr 2011 liegt die Produktivitätsquote bei 83 Personen im Alter bis 25 Jahre und ab 65 Jahre je 100 Einwohner im Alter von 25 bis 65 Jahre. In den ersten Prognosejahren bleibt der Wert recht stabil, nach 2016 setzt aber eine zunehmende Tendenz ein, zurückzuführen vor allem auf die Zugewinne der Zahl der Senioren bei gleichzeitigem Rückgang der Einwohnerzahl im Haupterwerbsalter. So erreicht die Produktivitätsquote 2025 einen Wert von 104. Realistisch ist dieser Wert noch ungünstiger, weil Arbeitslose, Frührentner und Langzeitarbeitslose ab 55 Jahre (die nicht mehr als arbeitslos geführt werden) und auch die Asylbewerber nicht in diesem Verhältnis enthalten sind.

Abbildung 24: Veränderung der Produktivitätsquote



Die **Senioren-Kinder-Relation** als Maß zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung gibt an, wie viele Personen ab 65 Jahre der Bevölkerung bis 15 Jahre gegenüberstehen. Die folgende Abbildung zeigt, die Senioren-Kinder-Relation sinkt zunächst bis 2022 ab. Dies ist dadurch bedingt, dass der relative Zuwachs der Kinder höher ausfällt als bei den Senioren. In den Folgejahren führt aber der Rückgang der Kinderzahl bei weiterhin steigender Zahl der Senioren ab 65 Jahre zu einem Anstieg der Senioren-Kinder-Relation. Voraussichtlich werden im Jahr 2025 100 Kinder 185 Senioren im Alter ab 65 Jahre gegenüber stehen, dies liegt unter dem Wert des Startjahres von 195 Senioren je 100 Kinder. 2030 liegt das Verhältnis dann aber bei 209 Senioren je 100 Kinder.

Abbildung 25: Veränderung der Senioren-Kinder-Relation



4 Haushalts- und Wohnungsnachfrageprognose nach dem regional-realistischen Szenario

4.1 Vorbemerkungen

Die Bevölkerungsprognose für die Stadt Ludwigslust war die entscheidende Grundlage für die Berechnungen der folgenden Haushalts- und der Wohnungsnachfrageprognose. Dabei erfolgte im ersten Schritt basierend auf den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose eine Berechnung zur Haushaltsentwicklung. Im zweiten Schritt wurde die Wohnungsnachfrageprognose erstellt.

Zu beachten ist:

- Für die Berechnungen der Haushalts- und der Wohnungsnachfrageprognose wurden zunächst, wie auch in der Bevölkerungsprognose, nur die Einwohner mit Hauptwohnsitz berücksichtigt. Im letzten Schritt der Wohnungsnachfrageprognose wurden die Einwohner mit Nebenwohnsitz in die Berechnung der Prognose einbezogen.
- Die Wohnungsnachfrageentwicklung erfolgte auf der Grundlage der prognostizierten Haushaltsentwicklung und des Wohnungsbestandes.
- Die Berechnungen für die Haushalts- und Wohnungsnachfrageprognose erfolgten ab dem Basisjahr 2011 und die Vorausberechnungen für die Prognosejahre 2015, 2020 und 2025.

4.2 Dateninput

Entwicklung Gebäude- und Wohnungsbestand

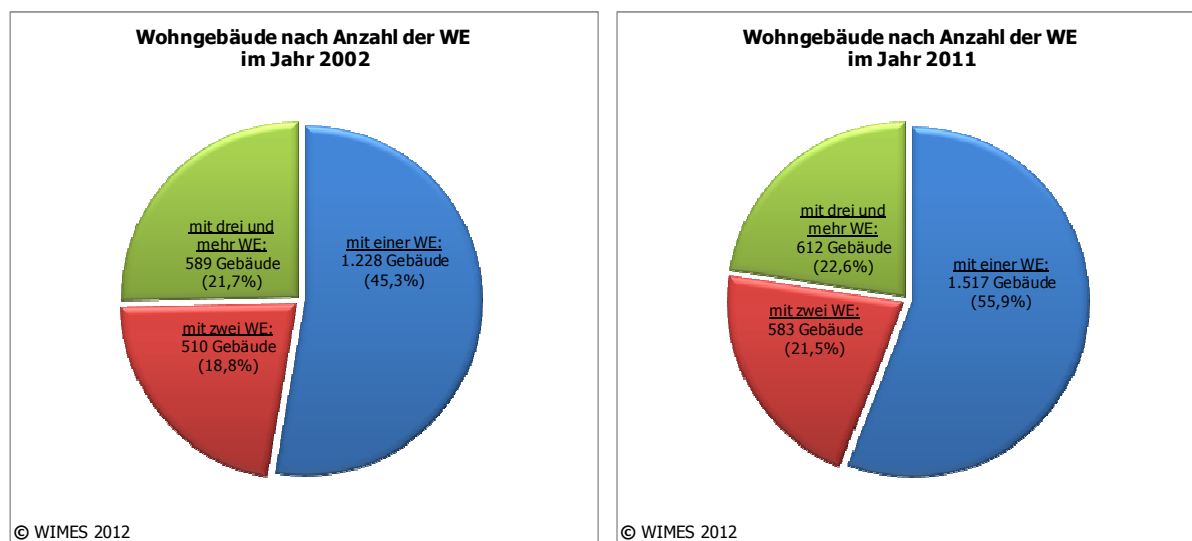
Ende 2011 gab es in Ludwigslust insgesamt 2.712 Wohngebäude und 6.890 Wohnungen (WE). Gegenüber dem Jahr 2001 erhöhte sich die Wohnungszahl um 8,6 % (592 WE), dabei ist in diesem Zeitraum ein Wohnungsneubau von 211 WE festzustellen.

Tabelle 5: Entwicklung Wohngebäude und Wohnungsbestand in Ludwigslust

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Entwicklung	
											absolut	in %
Wohngebäude	2.327	2.339	2.356	2.655	2.666	2.674	2.681	2.693	2.706	2.712	385	14,4
Wohnungen	6.298	6.313	6.330	6.790	6.805	6.821	6.849	6.862	6.882	6.890	592	8,6
Wohnungsneubau	23	15	18	55	12	12	29	23	18	6		

Die Zahl der Wohngebäude stieg gegenüber 2002 um 14,4 % (385 Gebäude). Dieser Zuwachs ist vor allem auf Gebäude mit einer WE zurückzuführen, also vor allem Einfamilienhäuser. Deren Zahl nahm von 2002 zu 2011 um 289 Gebäude zu.

Abbildung 26: Wohngebäude nach Anzahl der WE 2002 und 2011



Der Wohnungsbestand in Ludwigslust lag in 2011 wie bereits beschrieben bei 6.890 WE, davon standen 323 WE leer. Dies sind 4,7 %. Für den industriellen Bestand zeigt sich dabei eine Leerstandsquote von 6,2 %. Im Bereich in traditioneller Bauweise errichteter Mehrfamilienhäuser/Wohn- und Geschäftshäuser lag der Wert bei 8,7 %.

Tabelle 6: Wohnungsbestand und -leerstand in Ludwigslust nach der Bebauungsstruktur

	WE	leere WE	Leerstandsquote in %
EFH/DH/RH	2.683	0	0,0
MFH-T, WGH und Sonstige	2.475	215	8,7
MFH-I	1.732	108	6,2
gesamt	6.890	323	4,7

Wohnungsnachfragende Haushalte

Aus dem Wohnungsbestand gesamt abzüglich leer stehender Wohnungen resultiert die Zahl wohnungsnachfragender Haushalte. Die Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte ist allerdings nicht identisch mit den statistisch geführten Haushalten. So gilt laut Definition als statistisch geführter Haushalt (Privathaushalt) jede zusammen wohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Demgegenüber resultiert die Zahl wohnungsnachfragender Haushalte aus dem Wohnungsbestand gemindert um die Zahl leer stehender Wohnungen.

Zu beachten ist: Vom Wohnungsbestand wurden bei der Berechnung der wohnungsnachfragenden Haushalte 51 WE im industriellen Bestand abgezogen. Diese entfallen auf ein Asylbewerberheim in der Grabower Allee (24 3-Raum-WE, 21 2-Raum-WE, 6 4-Raum-WE) und stehen somit dem Wohnungsmarkt nicht zur Verfügung.

Am 31.12.2011 waren insgesamt 12.240 Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Stadt Ludwigslust gemeldet, davon lebten allerdings 583 Einwohner in Heimen bzw. Anstalten (einschließlich der 313 Einwohner des Asylbewerberheims). Ferner gab es 747 Einwohner mit Nebenwohnsitz (Zweitwohnsitz). Das bedeutet, dass insgesamt 12.404 Einwohner Wohnraum nachfragten (unter Vernachlässigung der Einwohner in Heimen).

Achtung: Einwohner in Heimen wurden bei der Berechnung der wohnungsmarktrelevanten Haushalte nicht berücksichtigt! Diese sind bei der Erstellung von Haushalts- und Wohnungsnachfrageprognosen generell heraus zurechnen!

Der Wohnungsbestand (ohne Heim) betrug Ende 2011 insgesamt 6.839 WE, davon standen 323 WE leer. Die Anzahl der wohnungsmarktrelevanten Haushalte (Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz) belief sich damit auf insgesamt 6.516 Haushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag bei 1,90 Personen je Haushalt (Haushaltsgröße mit Haupt- und Nebenwohnsitz).

Wie folgende Tabelle zeigt, unterscheiden sich die Haushaltsgrößen deutlich nach der Bebauungsstruktur.

Tabelle 7: Wohnungsnachfragende Haushalte und Haushaltsgröße

	WE	leere WE	Haushalte	Einwohner gesamt*	HH-Größe
EFH/DH/RH	2.683	0	2.683	5.768	2,15
MFH-T, WGH und Sonstige	2.475	215	2.260	3.962	1,75
MFH-I ohne Heim	1.681	108	1.573	2.674	1,70
gesamt	6.839	323	6.516	12.404	1,90

4.3 Haushaltsberechnung und Wohnungsnachfrageprognose

Die entscheidende Nachfrage nach Wohnungen am Markt wird über die wohnungsnachfragenden Haushalte generiert. Somit sind Wohnungsnachfragende am Markt die Haushalte in der Stadt Ludwigslust in den Prognosejahren. Anhand der Bevölkerungsprognose und der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Basisjahr 2011 ist die Entwicklung der wohnungsmarktrelevanten Haushalte ermittelt worden.

Die Prognoseberechnung erfolgte zunächst nur mit den Haushalten mit Hauptwohnsitz. Die Haushalte mit Nebenwohnsitz wurden zum Schluss der Prognoseberechnung dazu gezählt.

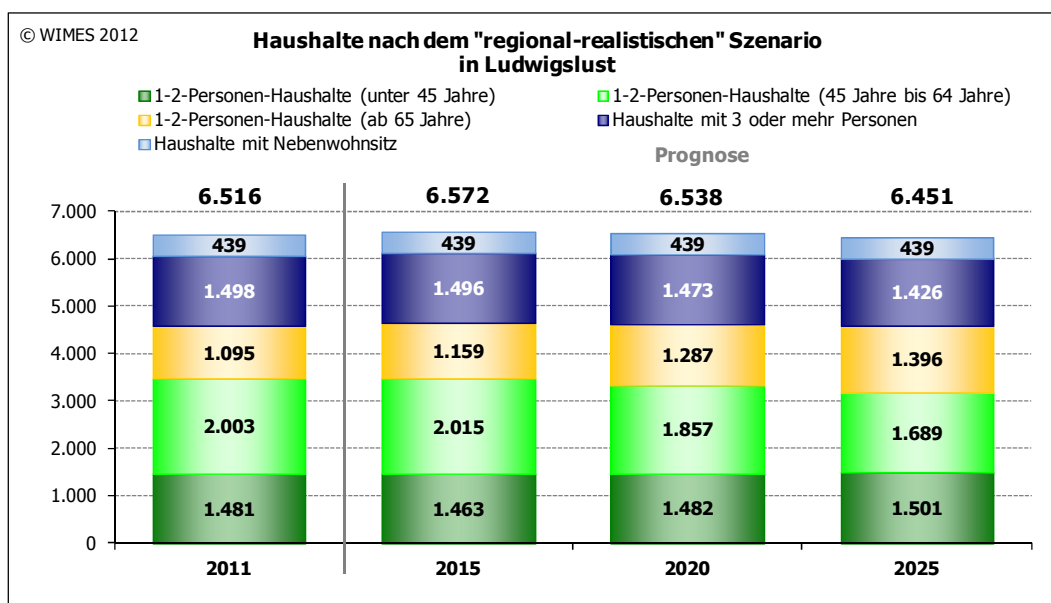
Anhand der Altersstruktur und unter Berücksichtigung der genannten Kriterien, ergibt sich folgende Haushaltsstruktur (Haupt- und Nebenwohnsitz) in Ludwigslust:

Haushaltstyp	Basisjahr 2011
Ein- und Zweipersonenhaushalte unter 45 Jahre	1.481
Ein- und Zweipersonenhaushalte ab 45 bis 64 Jahre	2.003
Ein- und Zweipersonenhaushalte ab 65 Jahre	1.095
Haushalte mit 3 oder mehr Personen	1.497
Haushalte mit Nebenwohnsitz	440
Haushalte insgesamt	6.516

Diese Ausgangsstruktur der Haushalte nach Haushaltstypen liegt den weiteren Prognosen zugrunde. Eine weitere wichtige Stellgröße der Entwicklung der Haushalte ist die Prognose der künftigen durchschnittlichen Haushaltsgröße. Wenn man die reale Haushaltssituation aufgrund der Wohnungsnachfrage zugrunde legt, dann sind, wie bereits oben beschrieben, 1,90 Personen je (eigenständigen) Haushalt die entsprechende Ausgangsgröße.

Entsprechend der Ergebnisse der Bevölkerungsprognose, die auf einen anhaltenden demographischen Wandel verweisen, wird für die Prognose-/Projektionszeiträume die Haushaltsgröße jeweils geringfügig nach unten gesetzt. Das bedeutet, es wurde für die Berechnung der Haushaltsprognose eine Haushaltsgröße im Jahr 2015 von 1,89 Personen je Haushalt angesetzt, für 2020 von 1,88 und für 2025 von 1,86 (Haushalte mit Haupt- und Nebenwohnsitz).

Abbildung 27: Entwicklung wohnungsnachfragender Haushalte nach Altersgruppen



Entsprechend dem Szenario der Bevölkerungsprognose „regional-realistisch“ sinkt die Zahl der Haushalte bis zum Ende des Prognosezeitraumes im Jahr 2025 lediglich ab um nur 1 %. Das ist ein Verlust um 65 Haushalte. Die Einwohnerzahl dagegen sinkt laut Prognose um 3,1 %. Zurückzuführen ist die geringere Abnahme der Haushalte darauf, dass die Verringe-

rung der durchschnittlichen Haushaltsgröße dazu führt, dass sich die Einwohnerabnahme weniger stark in der Haushaltsentwicklung niederschlägt.

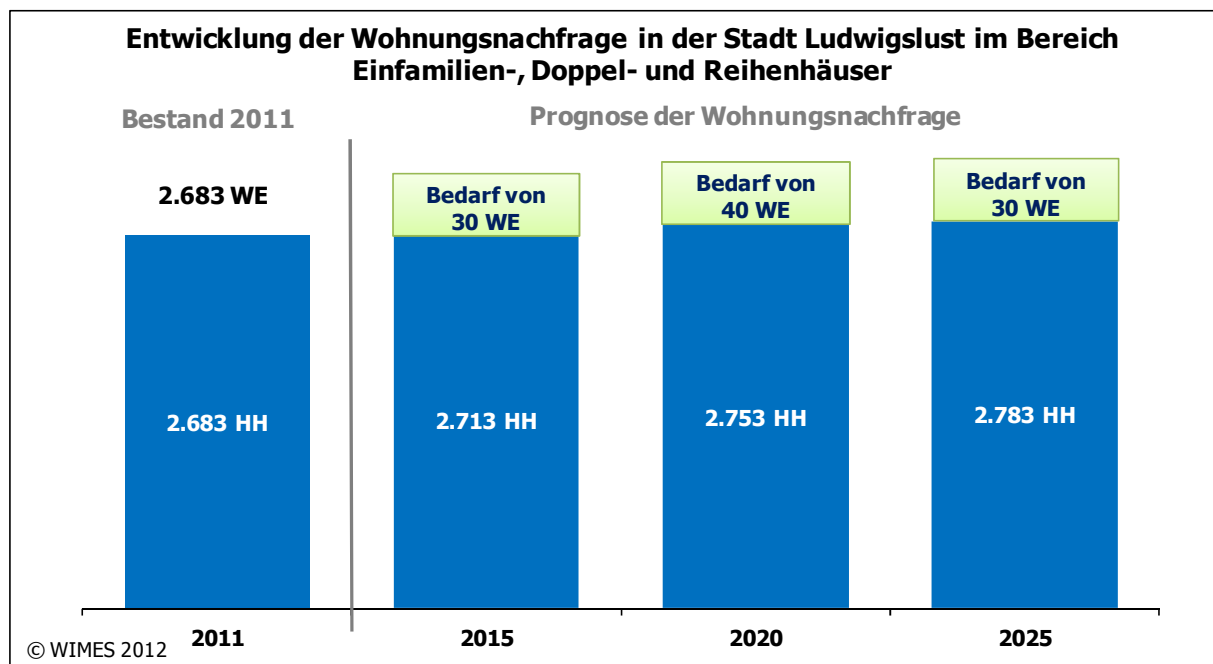
Eine leichte Zunahme um 1,4 % (+20 Haushalte) bis 2025 verzeichnen die Ein- bis Zweipersonenhaushalte bis 45 Jahre. Mit einem Anteil von 23 % ist in 2025 etwa jeder vierte Haushalt dieser Gruppe zuzurechnen. Die Ein- bis Zweipersonenhaushalte von 46 bis 64 Jahre werden im Prognosezeitraum bis 2025 wahrscheinlich auf einen Rückgang um 15,7 % (-314 Haushalte) verweisen. Damit ist im Jahr 2025 rund 26 % der Haushalte ein Ein- bzw. Zweipersonenhaushalt von 46 bis 64 Jahre. Auf einen Zuwachs um 27,5 % (301 Haushalte) von 2011 bis 2025 können die Ein- bis Zweipersonenhaushalte ab 65 Jahre verweisen, welche in 2025 22 % aller Haushalte in der Stadt Ludwigslust ausmachen. Die Haushalte mit drei und mehr Personen erfahren bis 2025 eine Abnahme um 4,8 %, ihr Anteil an allen Haushalten liegt dann bei 22 %.

Grundlage für die Wohnungsraumprognose sind der Wohnungsbestand 2011 und der Wohnungsleerstand 2011 nach der Bauweise sowie die Entwicklung der wohnungsnachfragenden Haushalte im Prognosezeitraum.

Wohnungsnachfrage im Teilmarkt „Einfamilien-/Doppel-/Reihenhaus“

Im Wohnungsteilmarkt „Einfamilien-/Doppel-/Reihenhaus“ lag der Bestand im Jahr 2011 bei 2.683 WE. In diesem Wohnungsteilmarkt waren keine Leerstände zu verzeichnen. Die Prognoseberechnungen in diesem Teilsegment ergab eine Zunahme der wohnungsnachfragenden Haushalte, von derzeit 2.683 Haushalten auf 2.783 Haushalte im Jahr 2025. Dementsprechend ergibt sich ein Bedarf im Teilmarkt „Einfamilien-/Doppel-/Reihenhaus“ von 100 WE. Diesem Fehlbedarf ist durch die Bereitstellung attraktiver Wohnbauflächen auf integrierten Stadtorten entgegenzuwirken!

Abbildung 28: Wohnungsnachfragende Haushalte – Wohnungsbedarf



Wohnungsnachfrage im Teilmarkt „traditionelles Mehrfamilienhaus“

Im Wohnungsteilmarkt „traditionell errichtete Mehrfamilienhäuser“ lag der Bestand im Jahr 2011 bei 2.475 WE. Davon standen 215 WE leer (8,7 %).

Für die Mobilitätsreserve (freie WWE für Wohnungssuchende) wurden 3 % vom Wohnungsbestand angesetzt, das sind 74 WE. Im Startjahr der Prognose (2011) betrug damit der Wohnungsüberhang 141 WE.

Die Prognoseberechnungen in diesem Teilsegment zu 2015 einen deutlichen Anstieg der Haushaltszahl um 145 Haushalte. Zu 2020 und 2025 sinken die wohnungsnachfragenden Haushalte wieder leicht ab, liegen 2025 aber um rund 50 Haushalte über dem heutigen Niveau.

Angenommen wurde, dass durch Sanierungen im unsanierten/unbewohnbaren Bestand ergibt sich durch Zusammenlegung von kleinen Wohnungen bzw. Umnutzung ein Rückgang der Wohnungszahl um rund 100 WE.

Neubaumaßnahmen wurden von rund 120 WE im Teilmarkt traditionell errichtete Mehrfamilienhäuser bis 2025 angenommen. Davon ein erheblicher Teil auf einer durch Abriss industriell errichteter Mehrfamilienhäuser frei werdenden Fläche.

Zunächst geht der Wohnungsüberhang merklich zurück bis auf 54 WE in 2015. Die sinkende Haushaltszahl führt in den folgenden Prognosezeiträumen aber wieder zu einer Erhöhung. 2025 liegt der Wohnungsüberhang bei etwa 110 WE.

Das bedeutet, dass auch im Teilmarkt „traditionelle Mehrfamilienhäuser“ über Rückbau und/oder weitere Bestandsveränderungen nachgedacht werden muss.

Abbildung 29: Wohnungsnachfragende Haushalte–Wohnungsüberhang

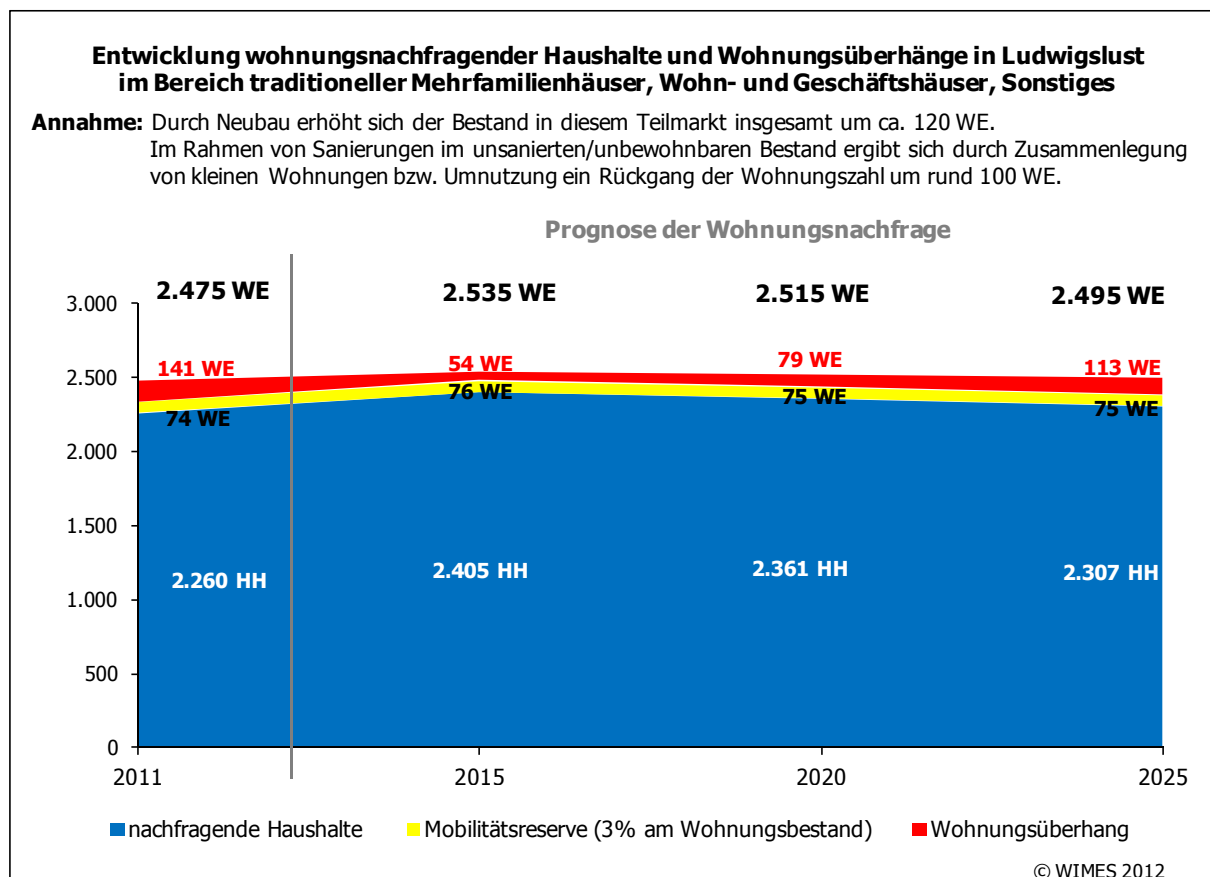


Tabelle 8: Prognoseergebnisse im traditionellen Bestand

Prognoseergebnisse im Bereich traditioneller Mehrfamilienhäuser, Wohn- und Geschäftshäuser, Sonstiges				
	Startjahr	Prognose		
	2011	2015	2020	2025
nachfragende Haushalte	2.260	2.405	2.361	2.307
Wohnungsbestand	2.475	2.535	2.515	2.495
leere Wohnungen	215	130	154	188
Leerstandsquote in %	8,7	5,1	6,1	7,5

Wohnungsnachfrage im Teilmarkt „industrielles Mehrfamilienhaus“

Im Wohnungsteilmarkt „industriell errichtete Mehrfamilienhäuser“ lag der Bestand in 2011 bei 2.475 WE. Davon standen 108 WE leer.

Für die Mobilitätsreserve wurden 3 % vom bewohnbaren Bestand angesetzt, das sind 166 WE. Im Ausgangsjahr 2011 ist daher ein Wohnungsüberhang von 58 WE zu verzeichnen.

Die Prognoseberechnungen in diesem Teilsegment ergab eine Abnahme der wohnungsnachfragenden Haushalte, von derzeit 1.573 Haushalten auf 1.361 Haushalte im Jahr 2025.

Angenommen wurde, dass sich der Bestand durch Abriss bis 2015 um 182 WE verringert. Der Wohnungsüberhang wird, wenn die Entwicklung so eintreffen sollte, wie prognostiziert und der Rückbau realisiert wird, bis 2015 abgebaut sein, danach aber wieder steigen. Insbesondere werden wahrscheinlich nach 2020 in diesem Marktsegment wegen sinkender Einwohner- und Haushaltszahlen die Leerstände steigen. Das heißt, dass im Teilmarkt „industriell errichtete Mehrfamilienhäuser“ über weiteren Rückbau, insbesondere nach 2020, nachgedacht werden muss. Das bedeutet aber, dass Handlungsbedarf und Städtebauförderung auch nach 2020 notwendig ist.

Abbildung 30: Wohnungsnachfragende Haushalte–Wohnungsüberhang

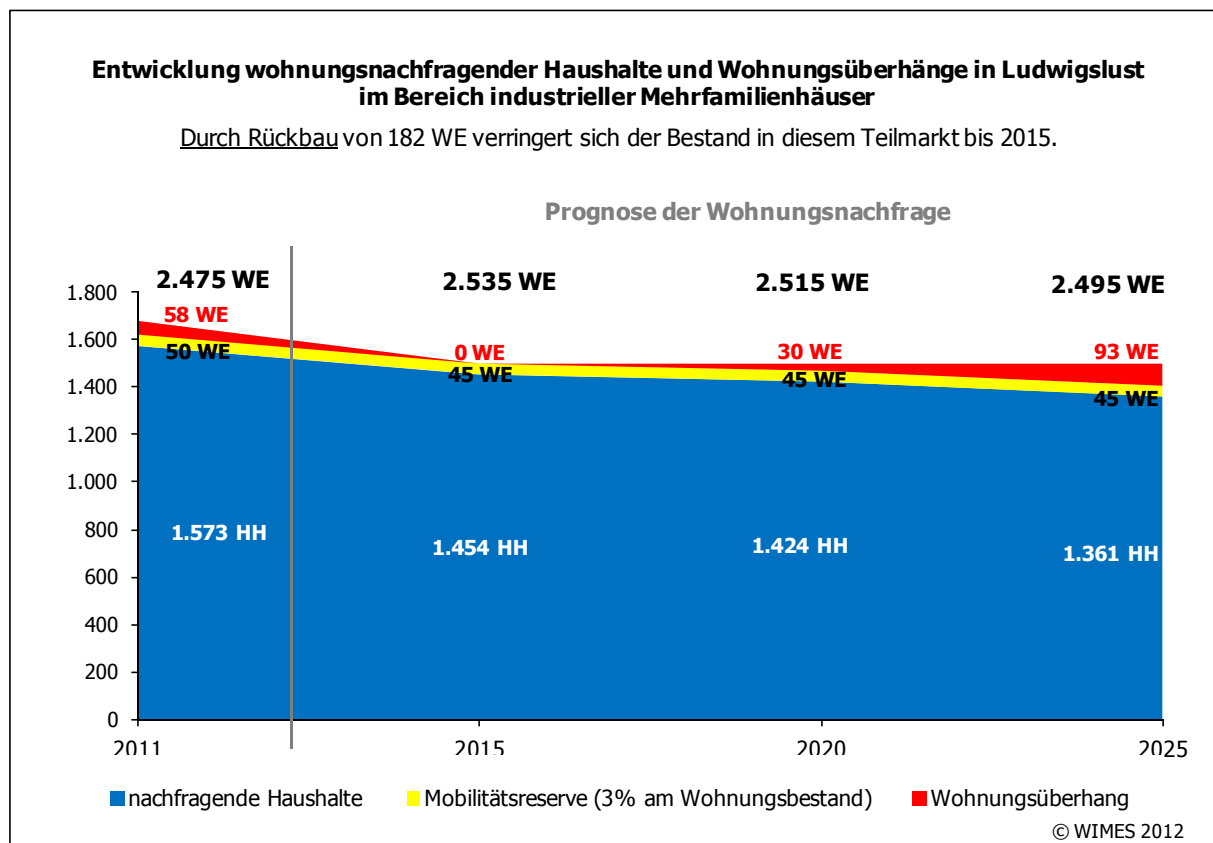


Tabelle 9: Prognoseergebnisse im industriellen Bestand

Prognoseergebnisse im Bereich industrieller Mehrfamilienhäuser				
	Startjahr 2011	Prognose		
		2015	2020	2025
nachfragende Haushalte	1.573	1.454	1.424	1.361
Wohnungsbestand	1.681	1.499	1.499	1.499
leere Wohnungen	108	45	75	138
Leerstandsquote in %	6,4	3,0	5,0	9,2

5 Schlussfolgerungen für die Ausstattung mit zielgruppenspezifischer Infrastruktur (regional-realistisches Szenario)

Die Einwohnerentwicklung nach unterschiedlichen Altersgruppen betrachtet, gibt darüber Auskunft, wie sich Zielgruppen für verschiedenste Planungsbereiche zukünftig entwickeln werden. So lassen sich beispielsweise Aussagen treffen hinsichtlich der zu erwartenden Anzahl an Kindergartenkindern, Schülern der Grund- und weiterführenden Schulen oder des Bestandes der Senioren ab 65 Jahre und dabei vor allem der Hochbetagten im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Angeboten der ambulanten und teilstationären Altenpflege sowie stationären Einrichtungen. Die Ausstattung einer Gemeinde mit technischer und sozialer Infrastruktur ist fundamental für das Funktionieren des Gebietes und damit für die Wohnzufriedenheit der Einwohner verantwortlich. Die Stadt Ludwigslust verfügt grundlegend über alle funktionalen Basiseinrichtungen. Wichtig ist die Beachtung der altersgruppenspezifischen Infrastruktur.

Für die Versorgung der 610 Kinder im Alter von 1 bis 6,5 Jahre² mit **Krippen- und Kindergartenplätzen** stehen in der Stadt Ludwigslust in acht Kindertagesstätten 185 Krippen- und 399 Kindergartenplätzen zur Verfügung. Zudem gibt es für die Betreuung der Kinder im Krippenalter fünf Tagesmütter mit insgesamt 24 Plätzen. Somit beläuft sich die Betreuungskapazität in der Summe auf 608 Plätze. Daraus resultiert insgesamt ein Versorgungsgrad von 100 Plätzen je 100 Kinder von 1 bis 6,5 Jahre, d.h. es steht im Prinzip bezogen auf die Kinder in Ludwigslust für jedes Kind ein Platz zur Verfügung. Im Krippenbereich liegt der Versorgungsgrad gemessen an den 198 Kindern im Alter von 1 bis unter 3 Jahren in Ludwigslust sogar bei 106 Plätzen je 100 Kinder, für den Kindergartenbereich wird für die 412 Kinder im Alter von 3 bis 6,5 Jahren ein Versorgungsgrad von 97 Plätzen je 100 Kinder erreicht.

Tabelle 10: Versorgung mit Kindertagesplätzen in Ludwigslust

	Krippe*	Kindergarten	Kita gesamt
Kinder in Ludwigslust im entsprechenden Alter	198	412	610
Kapazität - vorhandene Plätze	209	399	608
belegte Plätze	152	340	492
Auslastung in %	72,7	85,2	80,9
Versorgungsgrad (vorhandene Plätze je 100 Kinder)	106	97	100
Inanspruchnahme in % (belegte Plätze gemessen an den Kindern)	76,8	82,5	80,7

* davon im Bereich der Tagespflege 24 Plätze, von denen 10 belegt waren

Die Kapazität der Plätze war insgesamt mit 80,9 % ausgelastet – 492 der 608 vorhandenen Plätze waren belegt. Für den Krippenbereich liegt dabei die Belegungsquote bei 72,7 %, im Kindergartenbereich beläuft sich der Wert auf 85,2 %. Es lässt sich erkennen, dass noch freie Kapazitäten vorhanden sind, somit ist insgesamt die Versorgung der Kleinkinder mit Krippen- und Kindergartenplätzen in der Stadt Ludwigslust gesichert. Zu beachten ist bezüglich der Belegung allerdings, dass eine der Einrichtungen, die Kita „Naturtalent“, erst vor wenigen Monaten eröffnet hat und damit noch auf eine Minderauslastung verweist. So waren von den 81 vorhandenen Krippen- und Kindergartenplätzen nur 25 belegt.

Werden die belegten Plätze ins Verhältnis gesetzt zur Zahl der Kinder betreffenden Alters, ergibt sich die Inanspruchnahme der Plätze. Diese beläuft sich in 2011 in Ludwigslust insgesamt auf 80,7 %, damit besuchen rein rechnerisch vier von fünf Kindern im Alter von 1 bis

² Es ist anzunehmen, dass im ersten Lebensjahr keine Betreuungskapazitäten in Einrichtungen beansprucht werden – Betreuung zu Hause bzw. in Einzelfällen Tagespflege. Somit finden die Kinder im Alter von Null bis unter einem Jahr in den Betrachtungen zur Kita-Versorgung keine Beachtung.

6,5 Jahre eine Einrichtung. Für den Krippenbereich ist eine Inanspruchnahme von 76,8 % zu verzeichnen, die Inanspruchnahme im Kindergartenbereich liegt bei 82,5 %.

Die Zahl der Kinder von 1 bis 6,5 Jahre in der Stadt Ludwigslust steigt zunächst bis zum Jahr 2021 an, danach setzt eine rückläufige Entwicklung ein. Insgesamt ergibt sich von 2011 zu 2025, dem Ende des Prognosezeitraumes, ein Einwohnerzugewinn von 10,3 % (+63 Personen). Während sich dabei für die Kinder im Krippenalter von 1 bis 3 Jahre ein Verlust um 9,8 % (-19 Kinder) einstellt, erhöht sich die Zahl der 3-6,5jährigen, d. h. der Kindergartenkinder, um 82 Personen (20,0 %). Im Projektionszeitraum 2025 bis 2030 ist insgesamt von einer Abnahme der Kinder im Kita-Alter um 117 Personen (-17,4 %) auszugehen, davon 31 Kinder im Krippenalter und nunmehr 86 Kinder im Kindergartenalter.

Abbildung 31: Entwicklung Kita-Alter gesamt in Ludwigslust

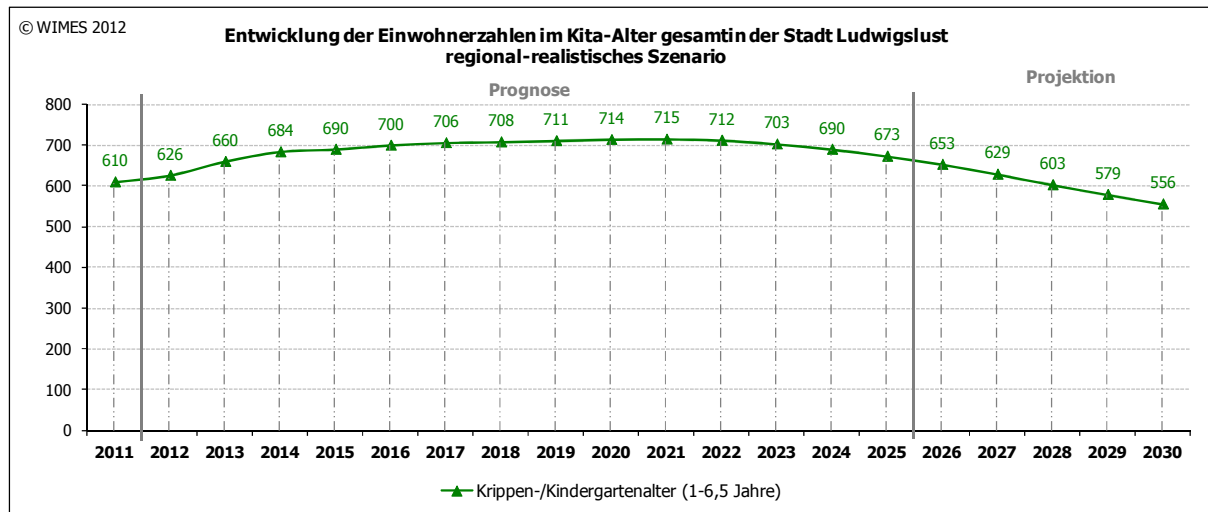
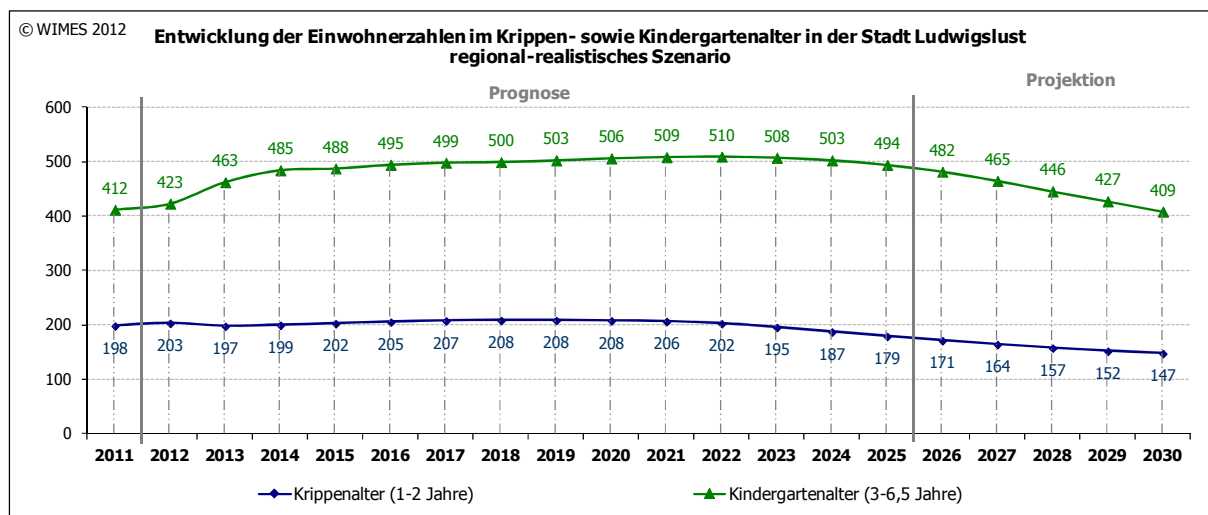
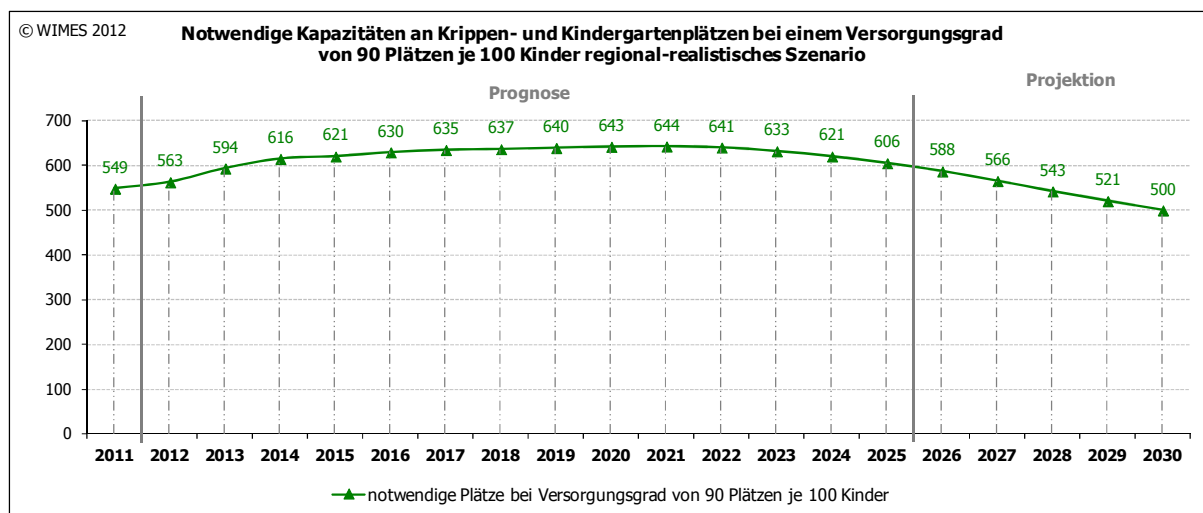


Abbildung 32: Entwicklung Krippen- sowie Kindergartenalter in Ludwigslust



Momentan beläuft sich der Versorgungsgrad auf 100 Kita-Plätze je 100 Kinder. Für die Betrachtung künftig notwendiger Kapazitäten wird ein Versorgungsgrad von 90 Plätzen je 100 Kinder unterstellt, da davon auszugehen ist, dass die Kinder der Asylbewerber keine Kita-Kapazitäten beanspruchen. Mit dem Anstieg der Kinderzahl im Kita-Alter im Prognosezeitraum würde das Maximum notwendiger Kapazitäten im Jahr 2021 bei 644 Plätzen liegen. Derzeit sind in Ludwigslust insgesamt 608 Kita-Plätze vorhanden. Somit sind weitere Betreuungskapazitäten zu schaffen, wie folgende Abbildung verdeutlicht bereits kurzfristig.

Abbildung 33: Entwicklung notwendiger Kita-Kapazitäten bei einem Versorgungsgrad von 90 Plätzen je 100 Kinder

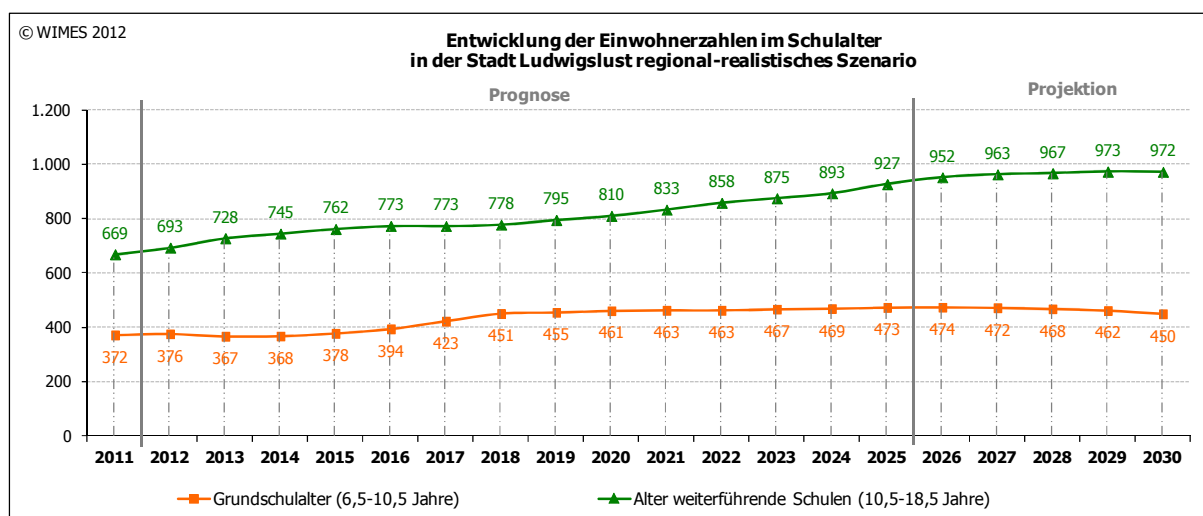


Für die schulische Grundausbildung stehen in der Stadt Ludwigslust folgende allgemeinbildende Schulen zur Verfügung:

Tabelle 11: Versorgung mit Kindertagesplätzen in Ludwigslust

Einrichtung	Schulform	Träger
Fritz-Reuter-Schule	Grundschule	Stadt Ludwigslust
Grundschule Techentin	Grundschule	Stadt Ludwigslust
Grundschule Kummer	Grundschule	Stadt Ludwigslust
Edith-Stein-Schule (Kath. Schule)	Grundschule	Katholische Kirche - Benno-Stiftung
Peter-Joseph-Lenné-Schule	Regionale Schule	Stadt Ludwigslust
Goethe-Gymnasium-Ludwigslust	Gymnasium	Landkreis
Johann-Heinrich-Pestalozzi Allgemeine Förderschule	Sonderschule	Landkreis
Schule zur individuellen Lebensbewältigung an der Bleiche	Sonderschule	Landkreis

Abbildung 34: Einwohnerzahl im Grundschulalter und Alter weiterführender Schulen



Die Bevölkerungsprognose zeigt für die Einwohnerzahl im **Grundschulalter**, d. h. von 6,5 bis 10,5 Jahren, im Prognosezeitraum bis 2025 auf eine leicht schwankende Entwicklung.

Insgesamt ergibt sich dabei eine Erhöhung um 101 Personen (27,2 %). Dieser Zuwachs erstreckt sich über alle Alter entsprechend der 1. bis 4. Klasse.

Abbildung 35: Einwohnerzahl im Grundschulalter in Ludwigslust nach Klassen

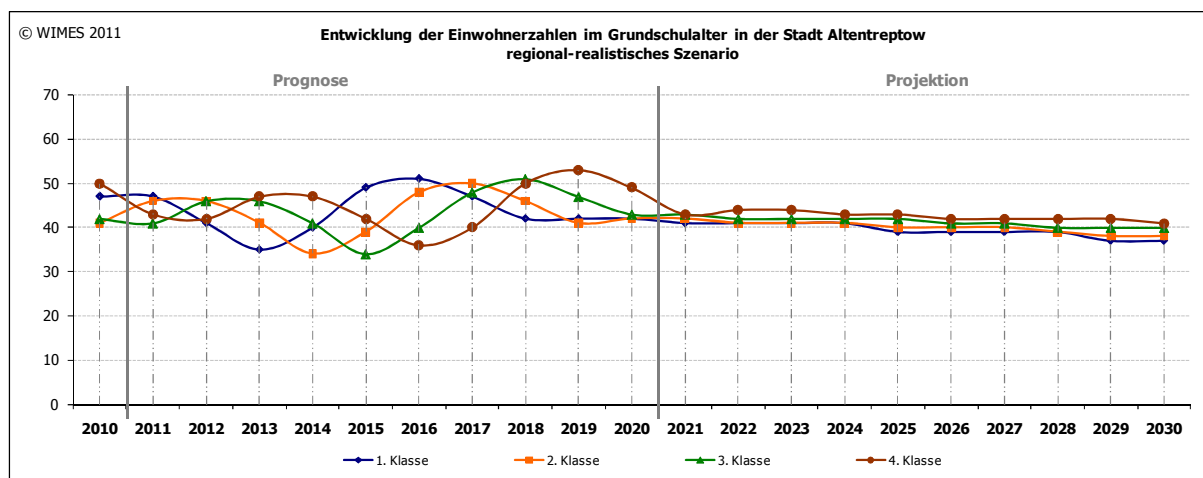
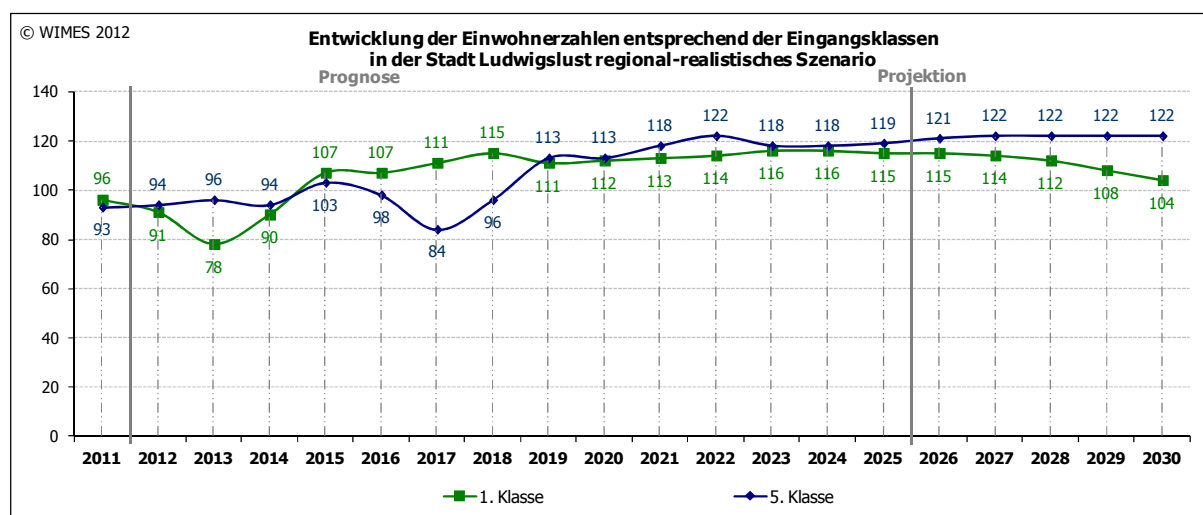


Abbildung 36: Entwicklung der Eingangsklassen



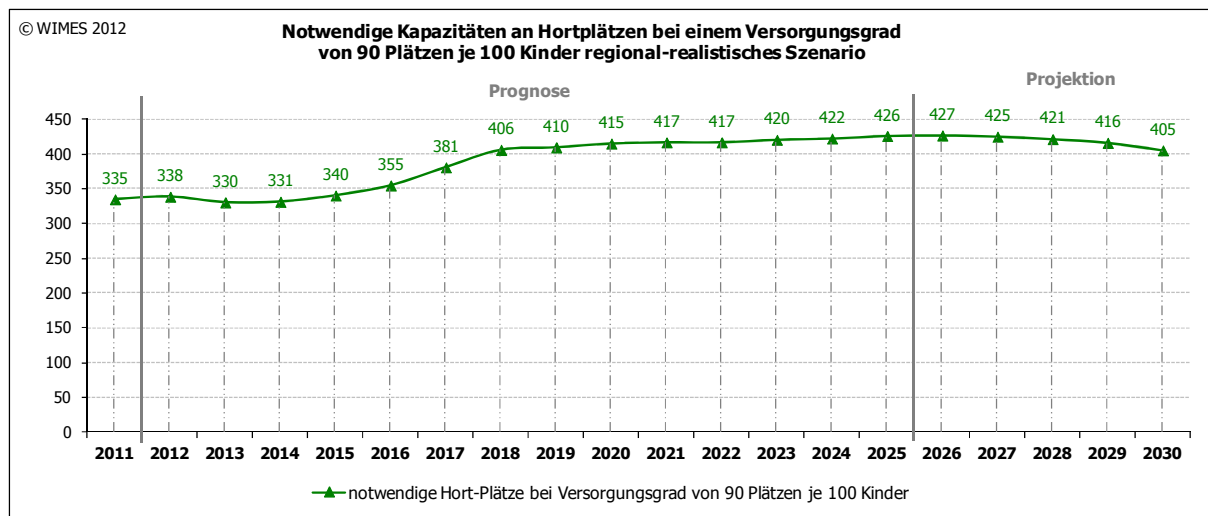
Für die Betreuung der 372 Kinder im Hortalter, d. h. von 6,5 bis 10,5 Jahren, stehen in der Stadt Ludwigslust 414 Plätze zur Verfügung. Die vorhandenen Plätze waren dabei zu 83,1 % belegt.

Tabelle 12: Versorgung mit Hort-Plätzen in Ludwigslust

Versorgung mit Hortplätzen	
Kinder von 6,5-10,5 Jahre	372
vorhandene Hortplätze	414
belegte Hortplätze	344
Auslastung in %	83,1

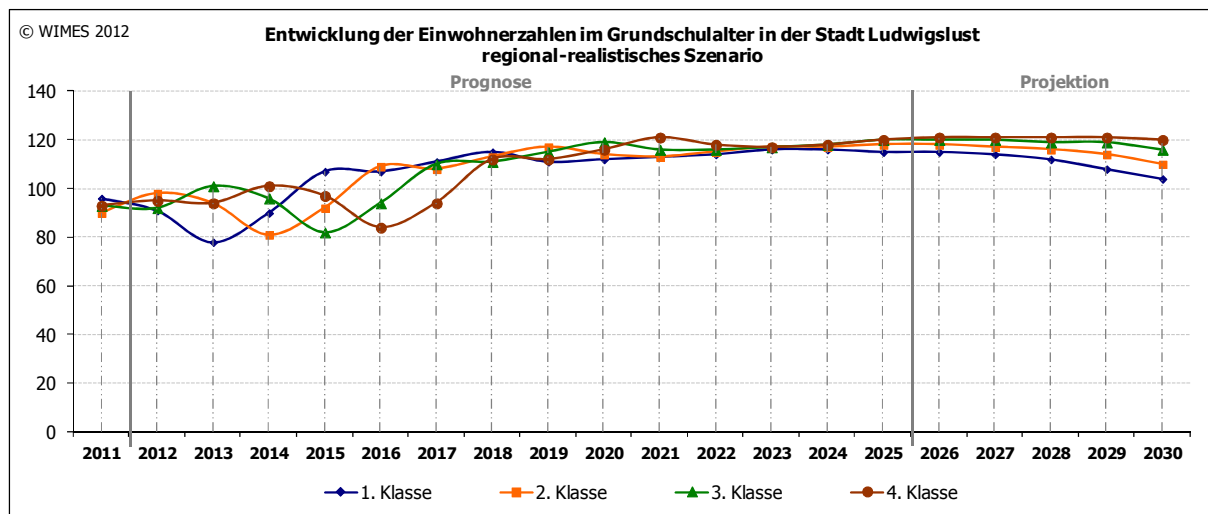
Wird bezüglich der Hortversorgung ein Versorgungsgrad von 90 Plätzen je 100 Kinder unterstellt, was eine sehr gute Versorgung darstellt, so würde sich der Platzbedarf zum Ende des Prognosezeitraumes auf 426 Plätze belaufen. Derzeit sind in Ludwigslust 414 Hortplätze vorhanden, zudem werden ab dem Schuljahr 2012/2013 Am Grundschulstandort Kummer 44 Hortplätze angeboten. Somit stehen dann insgesamt 458 Plätze zur Verfügung, d. h. die Versorgung ist angesichts der künftigen Entwicklung der Zahl der Kinder im Hortalter gesichert.

Abbildung 37: Entwicklung notwendiger Kita-Kapazitäten bei einem Versorgungsgrad von 90 Plätzen je 100 Kinder



Für die Einwohnerzahl im Alter von 10,5 bis 18,5 Jahren, d. h. die potenziellen Schüler **weiterführender Schulen**, zeigt sich im Prognosezeitraum eine steigende Tendenz, es ergibt sich von 2011 zu 2025 ein Zuwachs um 38,6 %, das sind 258 Personen. Die Zugewinne erstrecken sich dabei über alle Alter entsprechend der 5. bis 12. Klasse.

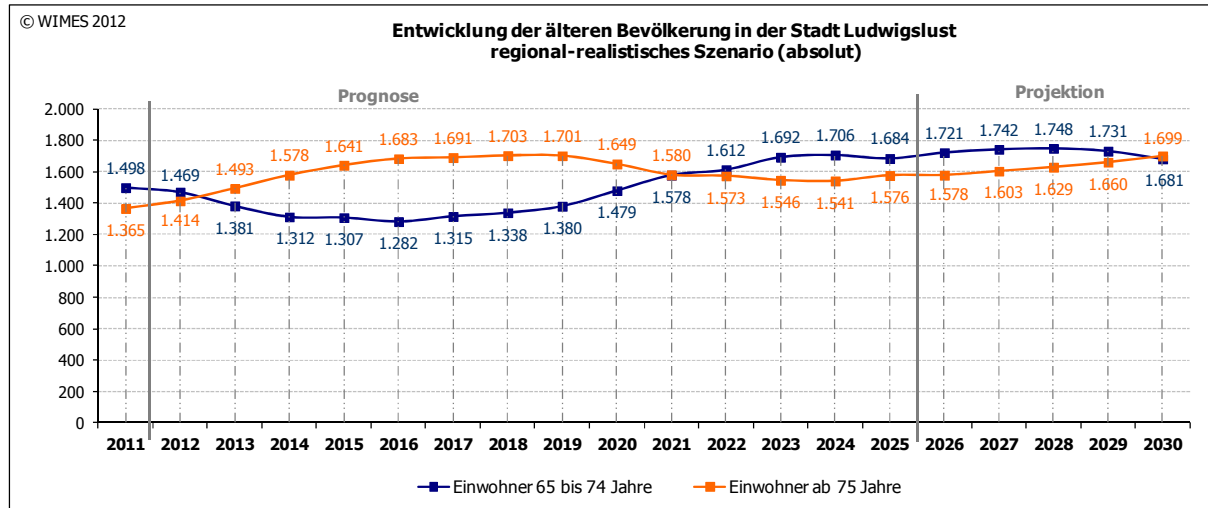
Abbildung 38: Einwohnerzahl in den Altern entsprechend der 5.-12. Klasse



Schlussfolgernd ergibt sich, dass die vorhandenen Schulkapazitäten im Bereich der allgemein bildenden Schulen erhalten bleiben müssen. Als zentraler Bildungsstandort mit verschiedenen Schultypen sichert dies die Schulversorgung für die Stadt Ludwigslust, zudem auch im Hinblick auf das Gymnasium und die Sonderschulen der Gemeinden in den Schuleinzugsbereichen. Es wären somit alle Schulzweige abgedeckt.

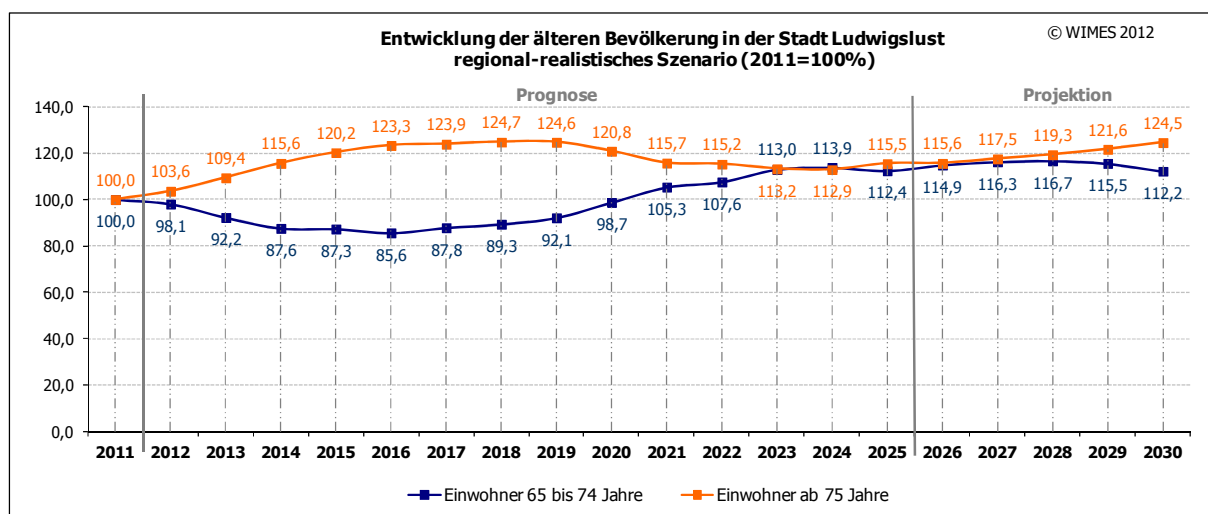
Die Bevölkerungsprognose/-projektion weist für die Zahl der **Einwohner ab 65 Jahre** im Prognosezeitraum bis 2025 eine Erhöhung um 13,9 % auf, das sind rund 400 Personen. Im Projektionszeitraum 2025 bis 2030 ergibt sich dann ein weiterer Zuwachs um 3,7 % (ca. 120 Personen). Dabei sind innerhalb der Altersgruppe aber unterschiedliche Tendenzen erkennbar, wie die folgenden Ausführungen zeigen.

Abbildung 39: Einwohnerzahlen der Altersgruppen 65-74 Jahre und ab 75 Jahre



Die Betrachtung der Senioren ab 65 Jahre nach den Altersgruppen **65 bis 74 Jahre** und **75 Jahre und älter** zeigt, die Zahl der Senioren von 65 bis 74 Jahren weist zunächst eine rückläufige Tendenz auf. Der Tiefpunkt wird 2016 mit 1.282 Personen erreicht, im Startjahr 2011 liegt die Zahl der 65-74jährigen noch bei 1.498 Personen. Nach 2016 sind aber bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2025 nahezu jährliche Zugewinne zu verzeichnen, wobei sich insgesamt von 2011 bis 2025 ein Zuwachs von 12,5 % (+186 Personen) ergibt. Demgegenüber erfährt die Zahl der Personen ab 75 Jahre bis zum Jahr 2018 jährliche Zugewinne, danach setzt zwar zunächst eine rückläufige Entwicklung ein, insgesamt wird aber von 2011 bis 2025 ein Zugewinn um 15,5 % (+211 Personen) erreicht. Im Projektionszeitraum 2025 bis 2030 ist bezüglich der 65-74jährigen schließlich ein geringer Einwohnerverlust von 0,2 % zu verzeichnen, bei den ab 75jährigen liegt der weitere Zuwachs nunmehr nur noch bei 7,8 %.

Abbildung 40: Relative Entwicklung der Altersgruppen 65 bis 74 Jahre und ab 75 Jahre (2011 = 100 %)



Für die **ältere Bevölkerung** stehen in der Stadt Ludwigslust im Bereich von Alten-/Pflegeheimen und Einrichtungen des betreuten Wohnens mehrere Einrichtungen zur Verfügung:

Tabelle 13: Ausstattung mit Altenpflegeheimen/Einrichtungen des Betreuten Wohnens

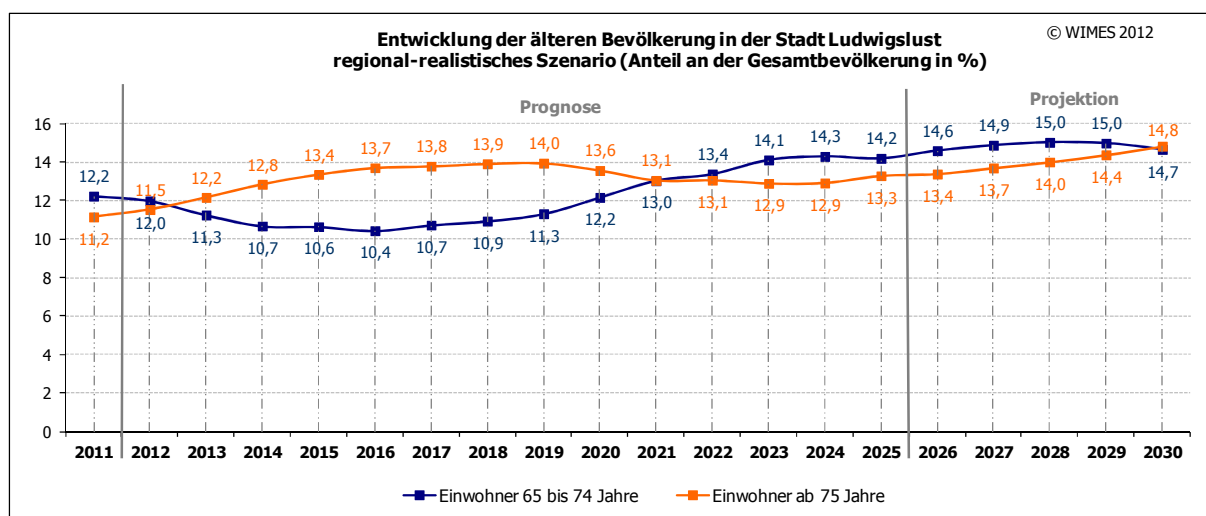
Einrichtung	voll stationäre Plätze	Betreutes Wohnen	
		WE	Plätze
AWO Alexandrinenresidenz	61		
Ludwig-Danneel-Haus Ev. Alten- und Pflegeheim	88		
Betreutes Wohnen im Parkviertel - Stift Bethlehem		57	57-114
Betreutes Wohnen für Senioren ASB Eichkoppelweg 13/14		28	28-56

Erfahrungsgemäß wird für die Altersgruppe der Einwohner ab 75 Jahre rund 20 % altersgerechter Wohnraum (mit und ohne Pflege) benötigt. Rein rechnerisch ergibt sich damit, gemessen an der Zahl der Einwohner ab 75 Jahre von 1.365 Personen im Jahr 2011 in der Stadt Ludwigslust ein Bedarf von rund 270 Plätzen. Dem steht ein Angebot von 149 vollstationären Plätzen, 85 WE des betreuten Wohnens gegenüber (die vorhandenen WE sind zum Teil mit zwei Personen belegt). Je nach Belegung der Wohnungen des betreuten Wohnens sind insgesamt 234 bis 319 Plätze vorhanden, somit wäre aktuell der Bedarf bezogen auf die in Ludwigslust wohnhafte Bevölkerung ab 75 Jahre gedeckt.

Mit dem Anstieg der Zahl der Einwohner ab 75 Jahre in Ludwigslust bis 2018 auf das Maximum von 1.703 Einwohnern würde sich ein Bedarf von insgesamt rund 340 Plätzen ergeben. Somit sind kurz- und mittelfristig zur Deckung des Bedarfs weitere Plätze zu schaffen.

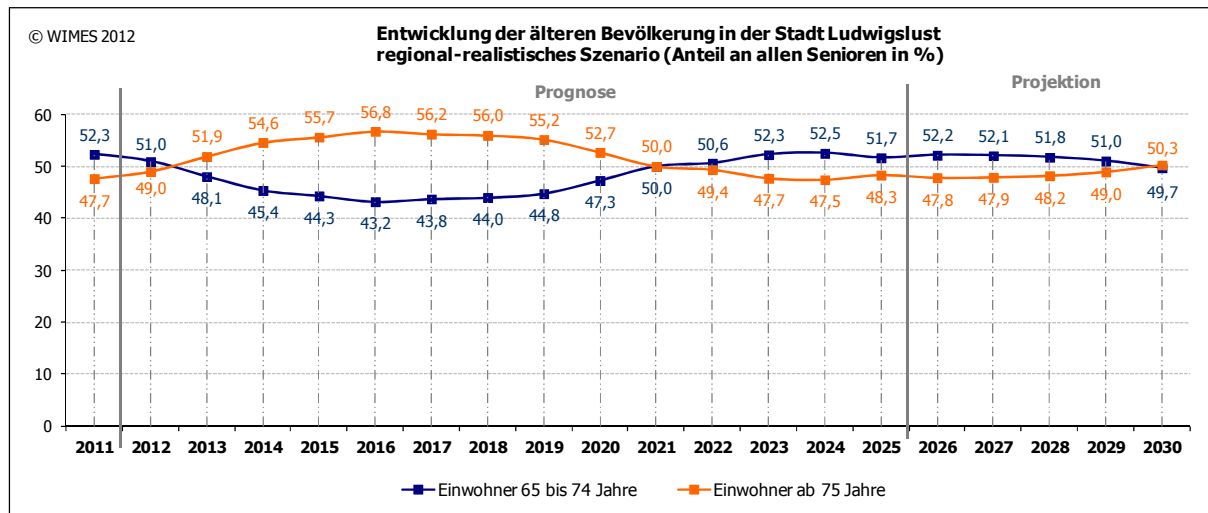
Der Anteil an der Gesamtbevölkerung bei den 65- bis 74jährigen sinkt entsprechend der absoluten Verluste von 12,2 % in 2011 zunächst ab auf 10,4 % in 2016, 2025 liegt der Wert bei auf 14,2 %. Bei den ab 75jährigen beläuft sich der Anteil an der Gesamtbevölkerung im Startjahr auf 11,2 %, sein Maximum erreicht der Wert 2019 mit 14,0 %, 2025 ist ein Anteil von 13,3 % zu verzeichnen. Somit ergeben sich erhebliche Verschiebungen innerhalb der Gruppe der Senioren ab 65 Jahre.

Abbildung 41: Entwicklung des Anteils der Altersgruppen 65 bis 74 Jahre und ab 75 Jahre an der Gesamtbevölkerung (in %)



Die Gliederung der Altersgruppe der Senioren in die zwei Altersgruppen 65 bis 74 Jahre und ab 75 Jahre macht deutlich, dass die oberen Alter, d. h. die Einwohner ab 75 Jahre, relativ gesehen, an allen Senioren im Startjahr insgesamt 47,7 % der Einwohner ab 65 Jahre ausmachen, aufgrund ihres zwischenzeitlichen Zuwachses bei gleichzeitiger Verringerung der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre erreichen sie ihren maximalen Anteil an allen Senioren in 2016 mit 56,8 %, zum Ende des Prognosezeitraumes in 2025 liegt der Wert bei 48,3. Beläuft sich das Verhältnis der jüngeren zu den älteren Senioren in 2011 noch auf 110:100, so liegt der Wert 2016 bei nur noch 76:100. 2025 erreicht das Verhältnis 107:100.

Abbildung 42: Entwicklung des Anteils der Altersgruppen 65 bis 74 Jahre und ab 75 Jahre an allen Senioren (in %)



Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Einwohnerzahl (mit Hauptwohnsitz) in Ludwigslust seit 2008 ..	6
Abbildung 2: Einwohner und Anteile nach ausgewählten Altersgruppen 2008 und 2011.....	7
Abbildung 3: Entwicklung ausgewählter Altersgruppen 2008 zu 2011.....	7
Abbildung 4: Geschlechterverhältnis im Alter von 18 bis 40 Jahren	8
Abbildung 5: Entwicklung der Geburten und der Sterbefälle in Ludwigslust seit 2008	8
Abbildung 6: Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer in M-V seit 1990.....	9
Abbildung 7: Entwicklung der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer in M-V seit 1990	9
Abbildung 8: Allgemeine Geburtenziffer und allgemeine Fruchtbarkeitsziffer im Vergleich ...	10
Abbildung 9: Sterbeziffer ab 2008 im Vergleich	11
Abbildung 10: Entwicklung der Wanderungen im Zeitraum seit 2008	11
Abbildung 11: Wanderungen nach Altersgruppen sowie Geschlecht von 2009-2011	12
Abbildung 12: Entwicklung des Migrationssaldo gesamt in der Stadt Ludwigslust	13
Abbildung 13: Arbeitslosigkeit in der Stadt Ludwigslust seit 2008.....	14
Abbildung 14: SV-Beschäftigung in der Stadt Ludwigslust seit 2008.....	14
Abbildung 15: SV-Beschäftigte mit Wohn- und Arbeitsort 2008-2011 im Vergleich.....	15
Abbildung 16: Ein- und Auspendler in Ludwigslust seit 2008	16
Abbildung 17: Kaufkraft in Relation zum Landkreis im Vergleich	17
Abbildung 18: Entwicklung Geburten und Sterbefälle sowie der Zuzüge und der Fortzüge ..	18
Abbildung 19: Entwicklung der Zahl der Geborenen und Gestorbenen.....	18
Abbildung 20: Gesamtergebnis „regional-realistisch“ und Einwohner im Haupterwerbsalter.	19
Abbildung 21: Veränderung der Einwohnerzahl nach ausgewählten Altersgruppen	19
Abbildung 22: Veränderung der Anteile ausgewählter Altersgruppen in %	19
Abbildung 23: Alters- und Geschlechtsgliederung – regional-realistisches Szenario	21
Abbildung 24: Veränderung der Produktivitätsquote	22
Abbildung 25: Veränderung der Senioren-Kinder-Relation	22
Abbildung 26: Wohngebäude nach Anzahl der WE 2002 und 2011.....	23
Abbildung 27: Entwicklung wohnungsnachfragender Haushalte nach Altersgruppen.....	25
Abbildung 28: Wohnungsnachfragende Haushalte – Wohnungsbedarf.....	26
Abbildung 29: Wohnungsnachfragende Haushalte–Wohnungsüberhang	27
Abbildung 30: Wohnungsnachfragende Haushalte–Wohnungsüberhang	28
Abbildung 31: Entwicklung Kita-Alter gesamt in Ludwigslust.....	30
Abbildung 32: Entwicklung Krippen- sowie Kindergartenalter in Ludwigslust	30
Abbildung 33: Entwicklung notwendiger Kita-Kapazitäten	31
Abbildung 34: Einwohnerzahl im Grundschulalter und Alter weiterführender Schulen.....	31
Abbildung 35: Einwohnerzahl im Grundschulalter in Ludwigslust nach Klassen	32
Abbildung 36: Entwicklung der Eingangsklassen.....	32
Abbildung 37: Entwicklung notwendiger Kita-Kapazitäten	33
Abbildung 38: Einwohnerzahl in den Altern entsprechend der 5.-12. Klasse	33
Abbildung 39: Einwohnerzahlen der Altersgruppen 65-74 Jahre und ab 75 Jahre	34
Abbildung 40: Relative Entwicklung der Altersgruppen 65 bis 74 Jahre und ab 75 Jahre	34
Abbildung 41: Anteil der Altersgruppen 65-74 Jahre und ab 75 Jahre an der Bevölkerung ..	35
Abbildung 42: Anteil der Altersgruppen 65-74 Jahre und ab 75 Jahre an allen Senioren.....	36

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Arbeitslose nach SGB II und SGB III	14
Tabelle 2: SV-Beschäftigte mit Wohnort und Arbeitsort.....	15
Tabelle 3: Pendler und Pendlersaldo	16
Tabelle 4: Kaufkraft im Vergleich	16
Tabelle 5: Entwicklung Wohngebäude und Wohnungsbestand in Ludwigslust	23
Tabelle 6: Wohnungsbestand und –leerstand in Ludwigslust nach der Bebauungsstruktur ..	24
Tabelle 7: Wohnungsnachfragende Haushalte und Haushaltsgröße.....	24
Tabelle 8: Prognoseergebnisse im traditionellen Bestand	27
Tabelle 9: Prognoseergebnisse im industriellen Bestand.....	28
Tabelle 10: Versorgung mit Kindertagesplätzen in Ludwigslust	29
Tabelle 11: Versorgung mit Kindertagesplätzen in Ludwigslust	31
Tabelle 12: Versorgung mit Hort-Plätzen in Ludwigslust.....	32
Tabelle 13: Ausstattung mit Altenpflegeheimen/Einrichtungen des Betreuten Wohnens	35